

Zeitschrift:	Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens
Herausgeber:	Schweizerischer Fourierverband
Band:	97 (2024)
Heft:	5-6
Rubrik:	Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

106. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Fourierverbandes in Liestal BL, 1. Juni 2024

Die 106. DV des SFV wird von der Sektion Nordwestschweiz des SFV und dem OK der DV 2024 in Liestal organisiert. Der Tagungs-ort ist eigentlich von historischer Bedeutung für den SFV.

«Anlässlich einer taktischen Übung des Unteroffizier-Vereins Baselland im Frühling 1911 kamen sich die drei Fourierkameraden Schneider Bernhard, Stump Jacques und Meyenrock Friederich, alle Mitglieder obigen Vereins, wie schon oft als fünftes Rad am Wagen vor, da dem Fourier absolut keine Gelegenheit geboten war, seinem Grad entsprechend sich ausserdienstlich betätigen zu können ... Unter diesem Eindruck reifte in den obgenannten Kameraden der Gedanke zur Gründung eines eigenen Ver- eines.»

(Festschrift: Zum 25-jährigen Bestehen des Schweizerischen Fourier-Verbandes 1913/1938, Basel im Juli 1938, S. 7).

Möglicherweise hat die Unterhaltung, welche letztlich zur Gründung des SFV 1913 führte, in einem Restaurant in Liestal stattgefunden. Tatsache ist, dass bis heue noch keine einzige DV SFV in Liestal durchgeführt wurde.

Das Tagesprogramm der DV SFV 2024 beginnt mit am Morgen mit dem Delegierten-Schiessen in der Schiessanlage Sichtern, gefolgt von der Präsidenten- und Technischer Leiter-Konferenz im Restaurant Sichternhof.

Die Teilnehmer verschieben sich gegen Mittag zum Apéro ins Restaurant Farnsburg im Stedtli von Liestal, wo auch die weiteren Delegierten, die Partnerinnen sowie die militärischen und zivilen Gäste eintreffen. Das vorzügliche Mittagessen im Restaurant Farnsburg wird genutzt zu

angeregter Unterhaltung und zur Pflege des Beziehungsnetzes.

Gegen 14 Uhr besammeln sich die Teilnehmer zum Défilé durch das Stedtli von Liestal und erreichen zu Fuss den Provisorischen Landratssaal des Kantons Basel-Landschaft, wo um 14.30 Uhr die 106. ordentliche Delegiertenversammlung des SFV 2024 stattfindet. Im publizierten Info-Heft 2024 ist die Traktandenliste enthalten sowie weitere Informationen.

Zu Beginn werden die Stimmenzähler gewählt; es folgt die Genehmigung des Protokolls der 105. ordentlichen Delegiertenversammlung vom 13. Mai 2023 in Will SG (publiziert im Info-Heft).

- Abnahme des Jahresberichtes des Zentralpräsidenten (publiziert im Info-Heft).
- Der Jahresbericht wird noch erläutert und anschliessend genehmigt.
- Abnahme der Verbandsrechnung und Bericht der Revisionssektion.
- Die Rechnung 2023 der Zentralkasse (publiziert im Info-Heft) wird vom Zentralkassier erläutert und nach längerer gewalteter Diskussion genehmigt.
- Der Revisorenbericht (publiziert im Info-Heft) wird erläutert, in der Folge genehmigt und Décharge erteilt.
- Wahl der Verbandsleitung
- Da der bisherige Zentralvorstand, mit einer Ausnahme, zurücktritt, wird eine neuer Zentralvorstand für die nächste Amtsdauer gewählt.
- Die Zentralfahne wird vom bisherigen an den neuen Zentralpräsidenten übergeben.
- Einzelne Mitglieder des abtretenden Zentralvorstandes werden geehrt; vgl. Ehrungen.

- Wahlen. Gewählt wird als DV-Sektion 2025 die Sektion Zürich und der Sektionspräsident stellt den Rahmen der DV SFV 2025 vor. Die Sektion Zürich wird auch als Revisionssektion pro 2024 gewählt.

- Anträge der Verbandsleitung
- Es liegen keine Anträge vom ZV und Sektionen vor.
- Festsetzung Bundesbeiträge
- Der ZV schlägt vor, die bisherige Regelung der Einbehaltung der Bundesbeiträge beizubehalten, was genehmigt wird.
- Genehmigung Budget Zentralkasse pro 2024
- Das Budget (publiziert im Info-Heft) wird vom Zentralkassier erläutert und anschliessend genehmigt.
- Ehrungen
- Die bisherigen Mitglieder des Zentralvorstandes, Christian Schelker, Roland Haudenschild und Daniel Wildi werden zu Ehrenmitgliedern des SFV ernannt.
- Verschiedenes

Folgende Gäste richten Grussworte an die Versammlung: Präsident des Feldweibelverbandes SFwV, Präsident des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes SUOV, Präsident des Verbandes militärischer Gesellschaften VMG, Chef der Logistikbasis der Armee LBA.

Verdankung: Der Zentralpräsident dankt dem Präsidenten des Organisations-Komitees Hptm Stefan A. Buchwalder für seinen Einsatz zugunsten dieser 106. ordentlichen Delegiertenversammlung in Liestal.

Abschluss: Nach der Nationalhymne meldet der ZP die DV bei Div Siegenthaler ab. Das nachfolgende Apéro beschliesst die DV SFV 2024.

Oberst Roland Haudenschild

Wir müssen jetzt in unsere Verteidigung investieren

Sicherheitslage der Schweiz

Die letzten Jahre waren geprägt von Krisen, internationalen Spannungen und bewaffneten Konflikten. Gegenseitige Abhängigkeiten durch Handel, Technologie, Energie und Daten sollten Staaten einander näherbringen. Anstatt dass sie Frieden und die Stabilität stärken, werden diese Abhängigkeiten vermehrt als Waffen eingesetzt. Militärische Gewalt breitet sich aus. Die Welt ist in einer Phase des Umbruchs. Neue, ambitionierte Akteure fordern eine grössere

Rolle bei der Gestaltung von globalen Regeln. Der Wettbewerb zwischen globalen Schwergewichten nimmt zu und wird in indirekten oder direkten Konflikten ausgetragen. Internationale Institutionen wie die UNO sind polarisiert, geschwächt oder sogar blockiert. Der Angriff Russlands auf die Ukraine hat diese Tendenzen beschleunigt. Es handelt sich um den folgeschwersten Umbruch in der sicherheitspolitischen Ordnung Europas seit Jahrzehnten. Die Ungewissheit, wohin das führen wird und ob

und wie lange sich die Ukraine erfolgreich wehren kann, destabilisiert den Kontinent.

Die Folgen spürt auch die Schweiz, unabhängig von der geografischen Distanz zu Kriegshandlungen. Das Spektrum reicht von Desinformation zur Beeinflussung demokratischer Entscheidungsprozesse über Cyberangriffe und Wirtschaftsspionage bis hin zu gewalttätigem Extremismus und Terrorismus. Die Konflikte haben auch Folgen für den Handel und die Lan-

desversorgung mit Gütern und Energie. Unsere Gesellschaft ist offen, liberal und zunehmend digitalisiert, unsere kritischen Infrastrukturen sind mit dem Ausland vernetzt. Das alles bietet Angriffsflächen für die hybride Konfliktführung, die verdeckt operiert, militärische und nichtmilitärische Mittel nutzt und die Grenzen zwischen Krieg und Frieden verwischt.

Aber es geht um Grundsätzliches. In der Ukraine werden unsere Werte verteidigt: das Völkerrecht, das Recht jedes Staates auf territoriale Integrität, Selbstbestimmung und die freie Gestaltung seiner Beziehungen zu internationalen Organisationen – ohne Unterwerfung oder Einflusszonen. Und es geht um unsere eigene Sicherheit, denn wenn Aggression belohnt wird, stehen Stabilität und Sicherheit des ganzen europäischen Kontinents auf dem Spiel.

Die Schweiz setzt sich für die Stärkung der internationalen Stabilität und des Friedens ein. Das Engagement im UNO-Sicherheitsrat, die Organisation einer hochrangigen Konferenz für einen umfassenden, dauerhaften und gerechten Frieden in der Ukraine, die Beiträge für den Wiederaufbau der Ukraine und zu militärischer Friedensförderung werden international anerkannt.

Der Bundesrat will die internationale Zusammenarbeit mit der Nato, der EU und bilateral unter Einhaltung der neutralitätsrechtlichen Pflichten intensivieren. Diese Absicht setzen wir konsequent um. Aber wir müssen auch mehr investieren. Die Schweiz darf nicht zu einer Schwachstelle in Europa werden, die von den Beiträgen anderer profitiert oder für Angriffe auf kritische Infrastrukturen missbraucht wird.

Die Notwendigkeit, mehr in Sicherheit und Verteidigung zu investieren, haben unsere Partner erkannt und mit der Umsetzung begonnen, etwa mit der Stärkung der Reaktionsfähigkeit und Truppenpräsenz im östlichen Nato-Gebiet sowie der europäischen Verteidigung und Rüstungsindustrie. Das Ziel von zwei Prozent des Bruttoinlandprodukts (BIP) für Verteidigung erreicht 2024 voraussichtlich die Hälfte der Nato-Mitglieder.

Auch der Bundesrat will die Verteidigungsfähigkeit stärken, und das Parlament sprach sich für die Erhöhung der Verteidigungsausgaben auf ein Prozent des BIP aus. Der Zeitplan dafür ist umstritten.

Die internationale Nachfrage nach Rüstungsgütern nimmt zu und führt zu längeren Lieferfristen. Dies trifft auch die Schweiz, dann die meisten Systeme und Munitionen beschaffen wir im Ausland. International harmonisierte Beschaffungen sind vorteilhaft. Das bringt Skaleneffekte und Effizienz, aber ändert nichts daran, dass die Nachfrage das Angebot auf absehbare Zeit übersteigt.

Das sicherheitspolitische Umfeld der Schweiz hat sich wesentlich und nachhaltig verschlechtert. Wir sind erwacht, aber wir müssen auf aufstehen und handeln. Wir können es uns nicht leisten, unsere Verteidigung zu vernachlässigen oder anderen zur Last zu fallen. Es braucht nun Prioritätensetzung und ein rasches, entschlossenes und verantwortungsvolles Handeln. Auf dem Spiel steht die Sicherheit der Schweiz und Europas – und somit unsere Zukunft.

*Ein Guestbeitrag von Bundespräsidentin
Viola Amherd im Tagesanzeiger,
publiziert am 31.05.2024, um 09:00 Uhr.*

Digitale Transformation der Armee

Die Dachstrategie digitale Transformation der Schweizer Armee ist ein umfassender Plan mit dem Ziel, die Verteidigungsfähigkeit der Armee durch den Einsatz moderner digitaler Technologien zu stärken. Der Fokus liegt auf dem Sensor-Nachrichten-Führungs-Wirkungsverbund (SNFW-Verbund), der nach internationalen Standards digitalisiert werden soll. Diese Strategie beleuchtet aber auch die Transformation, welche die Grundlagen für die Digitalisierung schaffen muss.

Die Digitalisierung ist in der modernen Kriegsführung unerlässlich geworden. Die Schweizer Armee erkennt die Notwendigkeit, ihre Prozesse und Systeme zu digitalisieren, um auf dem aktuellen Stand der Technik zu bleiben und ihre Verteidigungsfähigkeit zu stärken. Die Dachstrategie digitale Transformation (DxD) der Schweizer Armee zielt darauf ab, die Chancen des technologischen Fortschritts zu nutzen, Risiken zu minimieren und die Armee für zukünftige Herausforderungen zu rüsten. Mit der Dachstrategie digitale Transformation der Armee veranschaulicht die Schweizer Armee, wie sie die im Zielbild Strategie für den Aufwuchs – die Verteidigungsfähigkeit stärken festgelegte Stoßrichtung betreffend Nutzung

von Chancen aufgrund des technischen Fortschritts umsetzen will.

Was ist unsere Ambition?

Die Schweizer Armee will durch die digitale Transformation eine erhöhte Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit bzw. Resilienz erreichen. Ziel ist es, dass sie in allen Lagen rasch und situationsgerecht wirken kann. Durch die Integration digitaler Technologien und Prozesse möchte die Armee einen Wissens- und Entscheidungsvorsprung gegenüber möglichen Gegnern erlangen, die Risiken für die eigenen Armeeangehörigen im Einsatz minimieren und gleichzeitig ihre Verteidigungsfähigkeit stärken.

Was sind die Kernpunkte der Umsetzung?

Die Dachstrategie enthält fünf strategische Stoßrichtungen: Mensch, Struktur und Prozesse, Daten, Systeme sowie Partnerschaften. Diese Bereiche werden durch die Integration digitaler Technologien und vor allem auch neuer Abläufe transformiert, um die Effizienz und Effektivität der Armee zu steigern. Der Fokus bei der Digitalisierung des SNFW-Verbunds liegt vorerst auf den Bereichen Mensch und Daten, welche als Grundlage für die weiteren Bereiche dienen.

Die fünf Stoßrichtungen im Überblick:

Mensch: Die Menschen pflegen eine digitale Denkweise. Sie erkennen den Wert von Daten und nutzen und tauschen Wissen aktiv. Die militärische Führungskultur baut auf den digitalen Kompetenzen der Armee sowie der Mitarbeitenden auf.

Struktur und Prozesse: Prozesse und Produkte des SNFW-Verbunds werden schrittweise auf internationale Standards ausgerichtet. Dies ermöglicht die Nutzung handelsüblicher Anwendungen und erhöht die Interoperabilität.

Daten: Daten sind wertvolle Ressourcen und stehen allen Berechtigten zur Verfügung. Standardisierte Daten ermöglichen die Zusammenarbeit innerhalb der Armee sowie im nationalen und internationalen Verbund.

Systeme: Unsere Systeme ermöglichen einen robusten, resilienden SNFW-Verbund. Die Führung der Schweizer Armee erfolgt über ein einheitliches Führungsinformationssystem. Im Zentrum stehen die wirkungsübergreifende Aktionsführung sowie zeitgerechte Wirkung.

Partnerschaften: Die Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Partnern erhöht

die Wirkung im Einsatz und stärkt die Verteidigungsfähigkeit. Die internationale Kooperation wird zunehmend wichtiger; um beispielsweise Systeme mit neuster Technologie zu beschaffen und zu betreiben oder Informationen auszutauschen.

Digitales Manifesto der Schweizer Armee

Das digitale Manifesto der Schweizer Armee stellt die Leitprinzipien und Richtlinien für ihre digitale Transformation dar. Es bildet die Basis für die künftige Ausrichtung und das Handeln der Armee im digitalen Zeitalter und umfasst folgende vier Grundsätze:

- Bei der Digitalisierung stellt die Schweizer Armee die Geschwindigkeit des Sensor-Nachrichten-Führung-Wirkung-Verbunds ins Zentrum.
- Die Armee delegiert Entscheidungskompetenz so tief wie möglich.
- Informationen werden geteilt und Entscheidungen basieren auf diesen Informationen.
- Es wird aktiv die Kraft von funktionsübergreifenden Teams gesucht und genutzt.

Definitionen SNFW-Verbund

Im SNFW-Verbund werden durch Sensoren Daten erhoben, die zu Informationen und zu Wissen verdichtet werden. Das so gewonnene Wissen wird beurteilt und dient in der Folge als Entscheidgrundlage für den Einsatz der eigenen (Wirk-)Mittel. Dazu ist es zentral, dass die relevanten Informationen erfasst, ausgewertet und rasch zwischen den verschiedenen Führungsstufen und (Wirk-)Mitteln ausgetauscht werden können.

Nutzen des digitalisierten SNFW-Verbundes

Ein digitalisierter SNFW-Verbund ermöglicht:

- einen Wissens- und Entscheidvorsprung gegenüber einem Gegner zu erlangen, indem umfangreiche Lageinformationen ausgewertet werden und rascher sowie präziser gewirkt wird als der Gegner;
- die Risiken zu reduzieren, denen Armeangehörige in Einsätzen ausgesetzt sind;

- Prozesse zu optimieren, um Ressourcen effizienter und effektiver einzusetzen.

Definitionen:

Sensoren

Eine Person oder ein System, die oder das Daten oder Informationen beschafft. Dabei kann es sich zum Beispiel um Armeangehörige im Feld, die Zivilbevölkerung, einen Sensorträger (z. B. eine Drohne) oder einen Sensor innerhalb eines Rechenzentrums oder eines Endgerätes handeln.

Nachrichten

Daten und Informationen, die durch bewerten, analysieren, vergleichen, interpretieren, integrieren, verdichten und beurteilen zu weiter verwertbaren Nachrichten (Wissen) umgewandelt werden.

Führung

Entscheide, ob eine Wirkung/Handlung ausgelöst und mit welchen Mitteln sie ausgeführt werden soll, werden aufgrund von Nachrichten (Informationen) gefällt. Die Entscheidträgerin oder der Entscheidträger stützt sich dabei auf Wissen ab, das auch von ausgewerteten Sensorsdaten stammt.

Wirkung

Die Wirkung kann beispielsweise den Einsatz eines bestimmten Waffensystems, den Nachschub von Munition oder auch eine elektromagnetische Aktion beschreiben.

Umsetzung

Das definierte Fähigkeitsniveau ist ein wichtiger, erster Schritt hin zur angestrebten Digitalisierung des SNFW-Verbunds der Schweizer Armee. Zur koordinierten Umsetzung der formulierten Ambitionen hat die Dachstrategie digitale Transformation der Armee entlang der Themenbereiche fünf spezifische strategische Stossrichtungen definiert.

Mit diesem Vorgehen stellt die Schweizer Armee sicher, dass sich alle Tätigkeiten und Vor-

haben entlang desselben Verständnisses bewegen, sich auf ein Ziel auszurichten und wo notwendig weiterzuentwickeln. Die Stossrichtungen bilden gleichzeitig die Grundlage, zur Ableitung und Strukturierung von konkreten, umzusetzenden Massnahmen.

Menschen: Prägen die Transformation

Strukturen und Prozesse: Standardisiert und agil

Daten: Sind wertvolle Ressourcen

Systeme: Robuster und resilenter SNFW-Verbund

Partnerschaften: Gemeinsam schlagkräftiger

Die Dachstrategie digitale Transformation der Armee legt den Grundstein für die koordinierte Umsetzung der digitalen Transformation der Schweizer Armee. Aufgrund der Tatsache, dass sich sowohl das strategische als auch das technologische Umfeld kontinuierlich verändern, hat die Strategie keinen Anspruch auf Vollständigkeit. So wurden verschiedene Themenbereiche der Digitalisierung in dieser Dachstrategie nicht direkt behandelt (z. B. Simulationsdaten, Digital Twin). Entsprechend ist die Strategie als Startpunkt für eine iterative Weiterentwicklung zu verstehen, für die auch die Kompetenzen der Mitarbeitenden und Angehörigen der Armee zu nutzen sind. Die Inhalte sind deshalb kontinuierlich zu überprüfen, zu ergänzen und anzupassen.

Bei der Umsetzung der digitalen Transformation steht für die Schweizer Armee auch künftig der SNFW-Verbund im Zentrum. Dabei müssen bestehende Initiativen und Vorhaben zwingend zentral koordiniert und abgestimmt werden.

Quelle: Schweizer Armee. Dachstrategie

Digitale Transformation der Armee DxDA,

Arbeitsgruppe DxDA, (Bern) 01. 2024;

Medienmitteilung Gr V, 25.01. 2024

Roland Haudenschild

Armeebotschaft 2024: Bundesrat präsentiert Eckwerte zur längerfristigen Ausrichtung der Armee

Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 14. Februar 2024 die Armeebotschaft 2024 verabschiedet. Er unterbreitet dem Parlament erstmals Eckwerte zur strategischen Ausrichtung der Armee über zwölf Jahre. Zudem beantragt er Verpflichtungskredite im Umfang von 4,9 Milliarden Franken für die Beschaffung von Armeematerial über vier Jahre, das Rüs-

tungsprogramm 2024 und das Immobilienprogramm VBS 2024. Weiter unterbreitet er dem Parlament den Zahlungsrahmen der Armee für die Jahre 2025–2028 im Umfang von 25,8 Milliarden Franken.

Mit der Armeebotschaft 2024 bezieht der Bundesrat das Parlament stärker in die strategische

Ausrichtung der Armee mit ein, indem er eine Armeebotschaft mit Eckwerten für die nächsten zwölf Jahre vorlegt. Eine solche Botschaft wird dem Parlament künftig zu Beginn jeder Legislatur unterbreitet. Im Zentrum der parlamentarischen Debatten sollen nicht mehr einzelne Rüstungsbeschaffungen stehen, sondern Fähigkeiten, die die Armee langfristig aufbauen

oder erhalten muss, um ihre Aufgaben erfüllen zu können.

Der Bundesrat will in den nächsten Jahren die Verteidigungsfähigkeit stärken. Heute bestehen Fähigkeitslücken vor allem in den Bereichen der Führung und Vernetzung sowie beim Nachrichtenverbund und bei den Sensoren, aber auch bei der Wirkung am Boden, in der Luft sowie im Cyberraum und im elektromagnetischen Raum. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, unterbreitet der Bundesrat dem Parlament die Eckwerte zur Ausrichtung der Armee bis 2035. Ein Teil der Fähigkeitslücken wird bereits mit dem Rüstungsprogramm 2024 geschlossen.

Ausbau von Informatik- und Telekommunikationssystemen

Der Verpflichtungskredit für Armeematerial 2024–2027 im Umfang von 3,52 Milliarden Franken wird unter anderem für die Vorbereitung künftiger Beschaffungen verwendet. Zum Beispiel wird der Ausbau der Informatik- und Telekommunikationssysteme auf den unteren taktischen Stufen (Einheit/Truppenkörper), die Beschaffung von Teilmobilen Radaren für die Überwachung des mittleren und oberen Luftsraums, die Beschaffung von Mitteln zur bodengestützten Luftverteidigung kurzer Reichweite

sowie ein Werterhalt des Kampfpanzers 87 Leopard 2 vorbereitet.

Lenkwaffen, teilmobile Sensoren und Rechenzentren

Mit dem Rüstungsprogramm 2024 werden Verpflichtungskredite von 490 Millionen Franken vorgelegt. Damit werden die Bodentruppen mit einer neuen Lenkwaffe ausgerüstet, um gepanzerte Ziele und Schlüsselobjekte auf weite Distanz zu bekämpfen. Zudem will der Bundesrat teilmobile Sensoren beschaffen, um Luftfahrzeuge besser erkennen, orten, verfolgen und identifizieren zu können. Zwei weitere Verpflichtungskredite dienen der Ausstattung der bestehenden Rechenzentren VBS und der Anbindung von Hauptsystemen. Dadurch wird ein wesentliches Element der Informationsstruktur der Armee erneuert und besser gegen Cyberangriffe geschützt. Ein weiterer Verpflichtungskredit ermöglicht den Werterhalt des Schulflugzeugs PC-7.

Mit dem Immobilienprogramm VBS 2024 unterbreitet der Bundesrat dem Parlament Verpflichtungskredite von 886 Millionen Franken, dies unter anderem für den Bau des neuen Rechenzentrums «Katro II». Wie das bestehen-

de Rechenzentrum «Fundament» soll es ausschliesslich militärisch genutzt werden. Außerdem sollen bauliche Massnahmen auf den Waffenplätzen Frauenfeld und Bière sowie eine Strassenverlegung auf dem Flugplatz Emmen realisiert werden.

Zahlungsrahmen der Armee mit neuer Abdeckung

Schliesslich beantragt der Bundesrat dem Parlament den Zahlungsrahmen der Armee für die Jahre 2025–2028. Dieser beläuft sich auf 25,8 Milliarden Franken und stützt sich auf den Beschluss des Parlaments vom 21. Dezember 2023 zum Voranschlag 2024 mit dem integrierten Aufgaben- und Finanzplan 2025–2027. Danach wachsen die Armeeausgaben in den Jahren 2025 und 2026 real um 3 Prozent und im Jahr 2027 real um 5,1 Prozent. Der Zahlungsrahmen der Armee für die Jahre 2025–2028 deckt neu nebstdem Finanzbedarf der Gruppe Verteidigung und von armasuisse Immobilien sämtliche Bereiche des Bundesamts für Rüstung armasuisse ab.

*Quelle: Medienmitteilung
Der Bundesrat, Bern, 14.02.2024
Roland Haudenschild*



Warum über Logistik 2030ff sprechen?

Die Welt wird zunehmend volatiler, unsicherer, komplexer und vielseitiger. Große Veränderungen finden bereits statt. Es bleibt uns deshalb nicht viel Zeit zur Transformation: Wir müssen heute damit beginnen. (CdA (2021). Broschüre Vision 2030.

Im Laufe der Geschichte gab es immer wieder Schlüsselmomente der Innovation und des Wandels, die den Verlauf der menschlichen Entwicklung tiefgreifend beeinflusst und die Art und Weise, wie Menschen leben, arbeiten und interagieren, langfristig geprägt haben. Viele sind der Meinung, dass gegenwärtige Transformationsprozesse der Informationstechnologie sowie der Weltordnung einen Schlüsselmoment konstituieren: Die Welt wird zunehmend volatiler, unsicherer, komplexer und mehrdeutiger (Eng. VUCA).

Die Schweizer Armee hat sich eine klare Vision für diese VUCA-Zukunft gegeben. Es braucht Wandel in der Organisation, um den veränderten Möglichkeiten und gesellschaftlichen Bedingungen Rechnung zu tragen und die Organisation im Kernauftrag Verteidigung leistungsfähiger zu machen. Die Arbeit zur Umsetzung der Vision erfolgt im Rahmen strategischer Initiativen, die sich an den Grundsätzen der Vision orientieren.

Auch die Logistikbasis der Armee (LBA) ist auf die anstehenden Herausforderungen vorzubereiten. Die LBA ist eine der grossen Organisationseinheiten der Schweizer Armee und erbringt für diese die logistischen Basisleistungen. Der Chef der LBA ist Mitglied der Armeeführung und dem Chef der Armee (CdA) unterstellt. Eine der strategischen Initiativen, die der CdA ausgelöst hat, ist deshalb die Strategische Initiative Logistik 2030ff (SI Log 2030ff). Sie erarbeitet die Unternehmensstrategie der LBA, die in dieser Broschüre erläutert wird.

Bei der Unternehmensstrategie steht die Leistungserbringung der LBA an die Truppe als Leistungsbezüger im Mittelpunkt. Es geht nicht nur um unmittelbare Herausforderungen, sondern um langfristige Neuausrichtungen. Dank der Unternehmensstrategie entsteht so eine Grundlage für zukünftige Leistungsfähigkeit.

Unsere Strategie «Strategische Initiative Logistik 2030ff: Strategische Grundlagen der LBA v2.0» liegt vor.

Sie enthält unter anderem

- Annahmen
- Unternehmensleitbild
- Strategische Grundsätze

- Strategische Stossrichtungen
 - Teil- und Funktionalstrategien
- und ist LBA-intern per 21.06.2002 in Kraft.

Im Rahmen der veränderten Bedrohungslage wurden die Leistungen der Logistikbasis der Armee (LBA) evaluiert und man ist dabei auf Lücken gestossen. Der technologische Wandel, die weltpolitische Lage und die daraus resultierenden Anforderungen an die Armee führen dazu, dass sich auch die Geschäftsfelder der LBA verändern müssen.

Die Grundlage für diesen Blick in die Zukunft und für die zukünftige Leistungserbringung bildet die Strategie. Mit einer langfristigen Strategie als Grundlage soll die LBA fit gemacht werden, für die kommenden Veränderungen die notwendige Handlungsfreiheit zu erlangen. Geklärte Grundlagen stellen sicher, dass die LBA auf in Zukunft als Logistikdienstleister relevant bleibt und als Partner akzeptiert wird.

Die logistische Leistungsfähigkeit der Armee im Kriegsfall ist heute jedoch eingeschränkt. Mit dem Wegfall der Bedrohungslage des Kalten Krieges und der Armeereform XXI im Jahr 2003 wurde die frühere Kriegslogistik weitgehend nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen organisiert. Nach diesen Grundsätzen wird heute ein Grossteil des Materials der Verbände zentral in Schmalganglagern der fünf Armeelogistikcenter (ALC) gelagert. Die Armeelogistik ist heute primär auf die Unterstützung der Ausbildung ausgerichtet.

Logistik (militärisch) ist die Gesamtheit der Dienstleistungen zur Unterstützung von Truppen in den Bereichen Nachschub, Instandhaltung, Sanität, Verkehr und Transport sowie Infrastruktur. Im Einsatz muss die Armee ihre Aufgaben über längere Zeit erfüllen können. Die Logistik muss sicherstellen, dass die Truppe dauerhaft mit Verbrauchsgütern versorgt wird und ihr Material auch unter Dauerbelastung einsatzfähig bleibt. Dies funktioniert nur, wenn die Armee über eine robuste und leistungsfähige Logistik verfügt.

Die angestrebte Erhöhung der Einsatzbereitschaft der Armee erfordert auch Anpassungen der Logistikinfrastruktur. Es gilt die Maxime: Im Alltag effizient, in ausserordentlichen Lagen robust. Dazu gehören Massnahmen für den Containerumschlag und die Containerlagerung, welche in Zukunft eine grössere Rolle bei der Armeelogistik spielen sollen.

Die Logistikbasis der Armee (LBA) muss ihre internen Bedingungen (Ziele, Werte, Mittel,

Fähigkeiten, usw.) mit den externen Rahmenbedingungen (übergeordneter Kontext und Auftrag) abstimmen, wie bei allen effektiven Unternehmensstrategien. Die Strategie ist dabei ein Kontinuum, das die Organisation auf allen Stufen bindet, von ihrem Grundauftrag bis zu den einzelnen Mitarbeitenden.

Die LBA ist mit der logistischen Leistungserbringung für die Armee beauftragt. Die erbrachten Leistungen sind für den Erfolg der Armee entscheidend, denn ohne Logistik kann die Armee weder trainieren noch eingesetzt werden. So-mit ist unser Zweck:

«Wir setzen uns für die Sicherheit und das Wohlergehen der Schweizer Bevölkerung ein, indem wir den dauerhaften Erfolg der Armee logistisch ermöglichen.»

Diese Grundsätze sind spezifisch auf die LBA gerichtet und ergänzen die vier Grundsätze der Gruppe Verteidigung gemäss der «Vision 2030».

Reaktionsfähigkeit: Dienstleistungserbringung auf Anhieb

- Mobilmachung und Einsätze der Armee gemäss definierten Bereitschaftsauflagen

Robustheit: in allen Lagen zuverlässig

- Leistungen im gesamten Spektrum der Bedrohungen
- LBA verkraftet Störungen und Schäden

Durchhaltefähigkeit: stark auf Dauer

- Einsatz der Armee auf Dauer sichergestellt
- Leistungen ohne Unterbrechung und rund um die Uhr

Agilität: anpassungsfähig auf veränderte Umstände

- flexibel hinsichtlich Prozesse, Strukturen, Ressourcen, Beschaffungen

Kundenorientierung: auf die Truppe ausgerichtet

- LBA erfüllt die Anforderungen und Erwartungen der Armee

Effizienz: wirksam und ressourcenschonend

- Alltag: Wirtschaftlichkeit von Aufwand und Ertrag
- Spannungen, Konflikte oder Katastrophen: Effizienz, wobei dann die Auftragserfüllung an sich priorisiert wird.

Entsprechend den erkannten Herausforderungen für die LBA und abgeleitet aus dem Unternehmensleitbild wurden strategische Stossrichtungen erarbeitet. Wir fokussieren unsere Eigenleistungen auf die Kernaufgaben

Wir erbringen unsere Leistungen lagegerecht
Wir nutzen bewährte neue Technologien
Wie sind ein attraktiver Arbeitgeber und nutzen
den gesellschaftlichen Wandel.

Hat man einmal eine Gesamtstrategie wie
unsere vorliegende «Strategische Initiative
Logistik 2030ff: Strategische Grundlagen der
LBA v2.0» erarbeitet und verabschiedet, darf
man sich nicht zu früh freuen: Jede Strategie
hat dynamisch zu sein und muss sich im Laufe
der Zeit verändern. Eine unflexible Strategie
kann schlechter sein als gar keine Strategie.
Zur Strategieentwicklung wird darum ein Um-
setzungsplan geführt und jährlich aktualisiert.
Denn Strategie ist etwas, das Menschen tun

und nicht etwas, das Organisationen haben.
Damit die Unternehmensstrategie der LBA auch
im Gesamtsystem der Armee gut verankert ist,
wird zudem aktuell ein Grundlagendokument
für die Logistik erarbeitet, eine «Gesamtkon-
zeption Armeelogistik».

Mit den vorliegenden strategischen Arbeiten
sind noch längst nicht alle Fragen beantwor-
tet, sondern es bleiben viele offen: Zukünftig
sollen in den schweren Divisionen Logistik-
formationen eingeteilt werden, damit diese
im Vergleich zu heute autonomer werden. Wo
werden die Schnittstellen zwischen Einsatz-
und Basislogistik liegen? Über welche Berge-

und Transportmittel (geschützt, ungeschützt)
muss die Logistik zukünftig verfügen? Wie wird
das gesamte nationale Potenzial in die Supply
Chain eingebunden? Die Antworten auf diese
und viele weitere Fragen werden in zukünfti-
gen Überarbeitungsschritten der Unterneh-
mensstrategie berücksichtigt.

*Quelle: Schweizer Armee. Logistik 2030ff im
Überblick. Mit geklärten Voraussetzungen
auf dem Weg zur Gesamtkonzeption Armeelogistik,
Logistikbasis der Armee LBA,
Strategie LBA, (Bern), 12.2023
Roland Haudenschild*

Räte einverstanden mit höheren Bundesgarantien für Pflichtlager

Die Bundesgarantien für Pflichtlager werden von 540 Millionen auf 750 Millionen Franken erhöht und auf zehn Jahre verlängert. Hintergrund ist der geplante Ausbau der Pflichtlager. Der Nationalrat hat als Zweitrat seine Zustimmung zum Vorhaben des Bundesrates gegeben.

Mit 168 zu 0 Stimmen und ohne Enthaltungen hiess die grosse Kammer am Mittwoch den Verpflichtungskredit von 750 Millionen Franken gut. Die Vorlage ist damit parlamentarisch bereinigt. Der aktuelle Kredit läuft Ende 2024 aus. Da der Ständerat bereits im Dezember zugestimmt hat, können die aufgestockten Mittel ab 2025 und bis Ende 2034 eingesetzt werden.

Ausbau in Ernährung, Energie und Heilmittel
Der Grund für die höheren Limite liegt im möglichen Ausbau der Pflichtlager in den Bereichen Ernährung, Energie und Heilmittel. Die Lager sollen die Landesversorgung mit lebenswichtigen Gütern in Mangellagen sicherstellen. Verantwortlich dafür ist die Wirtschaft.

Die Höhe der Garantien orientiert sich am Wert der zu lagernden Waren. Den höchsten Bedarf sieht der Bundesrat mit 380 Millionen Franken beim Mineralöl. Dahinter folgt die Ernährung mit 330 Millionen Franken.

Ohne Bundesgarantien würde die gesetzlich vorgeschriebene Pflichtlagerhaltung höhere Ka-

pitalkosten generieren, schrieb der Bundesrat zur Vorlage. Tragen müssten diese die lagerpflichtigen Unternehmen, und das würde sich letztlich auf die Preise für Konsumenten und Konsumentinnen niederschlagen.

Bis Ende 2024 will der Bundesrat abklären, was es genau braucht, um gegen Krisen gerüstet zu sein. Denn seine Pläne, künftig mehr Getreide und mehr Speiseöle einzulagern, stiessen in einer Vernehmlassung auf Kritik. Auch die 2019 zur Diskussion gestellte Abschaffung der Kaffee-Pflichtlager stiess auf Widerstand.

Quelle: SDA-Meldung, Bern, 28. Februar 2024

Bundesrat will Beteiligung am State Partnership Program der US-Nationalgarde

Bern, 15.03.2024 – Der Bundesrat will, dass die Schweiz sich am State Partnership Program (SPP) der Nationalgarde der Vereinigten Staaten von Amerika beteiligt. Dies hat er an seiner Sitzung vom 15. März 2024 beschlossen. Die Beteiligung am SPP bietet der Schweizer Armee die Möglichkeit, die internationale Zusammenarbeit weiter auszubauen und die eigene Verteidigungsfähigkeit weiter zu stärken.

Das seit den 1990er Jahren bestehende SPP der US-Nationalgarde dient dazu, die Ausbildungszusammenarbeit mit ausländischen Streitkräften zu institutionalisieren. Dabei sollen durch einen regelmässigen Austausch die Beziehungen gefestigt sowie der gegenseitige Kompetenz- und Fähigkeitsaufbau unterstützt

werden. Heute haben weltweit 100 Länder ein Partnerschaftsprogramm mit der US-Nationalgarde abgeschlossen, davon 25 in Europa.

Mit dem Beschluss des Bundesrats wird der Beitrittsprozess seitens der Schweiz ausgelöst. Bei einem positiven Entscheid der US-Behörden für die Aufnahme der Schweiz beim SPP der US-Nationalgarde würde die effektive Beteiligung frühestens ab 2025 erfolgen.

Stärkung der Verteidigungsfähigkeit und Intensivierung der Kooperation

In Hinblick auf die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit der Schweizer Armee ist die internationale Zusammenarbeit von besonderer Bedeutung. Ausbildungsaktivitäten mit inter-

nationalen Partnern fördern den Wissens- und Erfahrungsaustausch und geben der Schweizer Armee Vergleichsmöglichkeiten, um die eigenen Fähigkeiten und Prozesse zu überprüfen.

Die Zusammenarbeit mit US-Nationalgarde würde die Armee beim Ausbau der Interoperabilität unterstützen, ohne Verpflichtungen, Abhängigkeiten oder Sachzwänge einzugehen, die mit der Neutralität nicht vereinbar wären. So könnten beispielsweise erprobte Einsatzverfahren der US-Nationalgarde in die Übungen und Ausbildungen der Schweizer Armee einfließen oder gemeinsame Ausbildungen für Spezialisten in Bereichen wie Gebirgsdienst und ABC-Abwehr angeboten werden.

Zusammenarbeit mit den USA

Zwischen den USA und der Schweiz besteht seit mehreren Jahren ein Abkommen über die militärische Ausbildungszusammenarbeit. Die Beteiligung am SPP ist ein Ausbau dieser guten Beziehungen und trägt zur Stärkung der Verteidigungsfähigkeit der Armee bei.

Die US-Nationalgarde und die Schweizer Armee weisen bezüglich Organisation, Aufgabenspektrum und Mitteln viele Gemeinsamkeiten auf. Dass beide ein ähnliches Milizsystem praktizieren, bietet eine ideale Grundlage für eine Zusammenarbeit. Die Inhalte des Partnerschaftsprogramms und der Umfang der Kooperation

werden weitgehend durch den möglichen Partnerstaat, sprich die Schweiz, bestimmt.

Herausgeber

Der Bundesrat/Generalsekretariat VBS/
Gruppe Verteidigung

Reduktion der Zulassungen zum Zivildienst: Eröffnung des Vernehmlassungsverfahrens

Bern, 01.03.2024 – Mit sechs Massnahmen will der Bundesrat die Zulassungen zum Zivildienst senken. Damit soll die verfassungsrechtliche Vorgabe durchgesetzt werden, dass keine Wahlfreiheit zwischen Militärdienst und zivilem Ersatzdienst (Zivildienst) besteht. Der Bundesrat hat am 1. März 2024 die Vernehmlassung zu einer entsprechenden Änderung des Zivildienstgesetzes eröffnet. Die Vernehmlassung dauert bis am 8. Juni 2024.

Die Zulassungen zum Zivildienst verharren seit 2009 in absoluten Zahlen auf hohem Niveau (2022: 6635 Neuzulassungen). Der Bundesrat erachtet die Anzahl Zivildienstzulassungen, insbesondere die Anzahl Gesuche von Armeeangehörigen mit bestandener Rekrutenschule, von Fachspezialisten sowie von Kadern der Armee als problematisch. Mit der Gesetzesänderung wird Zulassungsgesuchen entgegengewirkt, die wesentlich durch andere Gründe als Gewissenskonflikte motiviert sind. Es gelten neu höhere Anforderungen für Personen, die einen beträchtlichen Teil des Militärdienstes geleistet haben.

Mit sechs gezielten Massnahmen sollen Zulassungsgesuche zum Zivildienst substantiell reduziert werden. Diese Massnahmen waren bereits Teil einer Vorlage zur Änderung des Zivildienstgesetzes, die in der Schlussabstimmung in der Sommersession 2020 vom Nationalrat knapp abgelehnt worden war. National- und Ständerat nahmen am 29. September 2022 bzw. 6. März 2023 die Motion 22.3055 der SVP Fraktion «Armeebestand mittels Massnahmen

beim Zivildienst stärken» an. Die Räte folgten damit dem Antrag des Bundesrates auf Annahme der Motion.

Stärkung der Tatbeweislösung bei Gewissenskonflikten

Die seit 2009 geltende Tatbeweislösung ohne Beurteilung des Gewissenskonflikts wird nicht in Frage gestellt. Die Anforderungen werden aber für Personen erhöht, die bereits einen beträchtlichen Teil ihres Militärdienstes geleistet haben. Es soll neu der Grundsatz gelten, dass nach bestandener Rekrutenschule alle Gesuchsteller minimal 150 Zivildiensttage leisten müssen, wobei die Verhältnismässigkeit der Gesamtduer der Militär- und Zivildienstleistungen bestehen bleibt. Gemäss der Vernehmlassungsvorlage werden Militärdienstpflchtige, die bereits alle Ausbildungstage der Armee geleistet haben, nicht zum Zivildienst zugelassen. Damit wird verhindert, dass sie sich einen Vorteil verschaffen können, indem sie sich der Schiesspflicht entziehen, die bis zum Ende des Jahres vor der Entlassung aus der Militärdienstpflcht gilt. Neu findet zudem eine Angleichung des Dienstleistungsrhythmus von Militär- und Zivildienst statt. Es gilt eine jährliche Einsatzpflicht ab dem Kalenderjahr nach der Zulassung.

Erwarteter Rückgang der Zulassungen zum Zivildienst

Im Ergebnis soll die Zahl der Zulassungen insbesondere von Armeeangehörigen nach bestandener Rekrutenschule sinken. Weil der Zivildienst

nur einer der Faktoren ist, die Auswirkungen auf den Armeebestand haben, kann nicht erwartet werden, dass die Abgänge aus der Armee linear zur Senkung der Zulassungen zum Zivildienst abnehmen. Betreffend die Zulassungen zum Zivildienst wird nach Umsetzung dieser Massnahmen ein Rückgang auf 4000 Personen pro Jahr angenommen. Demzufolge stehen längerfristig weniger Personen und weniger Diensttage für die Einsätze des Zivildienstes zu Gunsten der Gesellschaft zur Verfügung. Mit Blick auf die erforderliche Durchsetzung der verfassungsrechtlichen Vorgabe, dass keine Wahlfreiheit zwischen Militärdienst und zivilem Ersatzdienst besteht, ist dies jedoch hinzunehmen.

Die sechs Massnahmen im Überblick

1. Mindestanzahl von 150 Diensttagen
2. Faktor 1.5 gilt auch für Unteroffiziere und Offiziere
3. Keine Einsätze, die ein Human-, Zahn- oder Veterinärmedizinstudium erfordern.
4. Keine Zulassung von Angehörigen der Armee mit 0 Restdiensttagen
5. Jährliche Einsatzpflicht ab Zulassung
6. Pflicht, den langen Einsatz spätestens im Kalenderjahr nach der rechtskräftigen Zulassung abzuschliessen, wenn das Gesuch während der RS gestellt wird

Herausgeber

Der Bundesrat/Eidgenössisches Departement
für Wirtschaft, Bildung und Forschung

Bundesrat will Gas-Solidaritätsabkommen mit Deutschland und Italien unterzeichnen

Bern, 15.03.2024 – Die Schweiz kann sich dem Gas-Solidaritätsabkommen zwischen Deutschland und Italien anschliessen. An seiner Sitzung vom 15. März 2024 hat der Bundesrat

den Vorsteher des UVEK ermächtigt, einen entsprechenden Anhang zu diesem Abkommen zu unterzeichnen. Die drei Länder vereinbaren darin, sich im Notfall mit Gaslieferungen

für die Versorgung der geschützten Kundinnen und Kunden auszuholzen. Das Abkommen wird dem Parlament zur Ratifikation unterbreitet.

Derzeit ist die Gasversorgung der Schweiz gewährleistet. Für den Fall einer schweren Mangelage will der Bundesrat aber die Gasversorgung der geschützten Schweizer Kundinnen und Kunden – dazu gehören beispielsweise Haushalte, Krankenhäuser oder Notdienste – sicherstellen. Dies soll mit dem Einbezug der Schweiz in das Solidaritätsabkommen zwischen Deutschland und Italien erfolgen. Die Unterzeichnung des Anhangs zum Solidaritätsabkommen zwischen Deutschland und Italien ermöglicht der Schweiz, bei Ausrufung des Notfalls und nach Egreifung sämtlicher im Inland möglichen Massnahmen, bei den beiden Staaten um Solidarität zur Versorgung der geschützten Schweizer Kundinnen und Kunden zu ersuchen. Im Gegenzug kann auch die Schweiz im Notfall um Solidarität angefragt werden. Die drei Staaten garantieren zudem, die bestehenden Transportkapazitäten in ihren Netzen nicht einzuschränken. Für die Schweiz ist das Bundesamt für wirtschaftliche Landes-

versorgung (BWL) für die Umsetzung des Solidaritätsabkommens zuständig.

Im Falle von Solidaritätslieferungen hätte der Bund Zahlungsverpflichtungen. Diese umfassen die Kosten für das Gas und den Gastransport sowie allfällige Entschädigungen für Schäden im Zusammenhang mit hoheitlichen Massnahmen. Damit der Bund im Bedarfsfall Zahlungen leisten könnte, sind entsprechende Verpflichtungskredite notwendig. Dies zum einen für die Staatsgarantie, um für die Bezahlung von freiwilligen Massnahmen durch schweizerische Marktteilnehmer zu bürgen. Zum andern, um zu Gunsten der Schweiz im Ausland umgesetzte hoheitliche Massnahmen entschädigen zu können. Allfällige Zahlungen des Bundes würden im Nachgang den Empfängern der Gaslieferungen in Rechnung gestellt.

Streitigkeiten zwischen den Vertragsparteien, die nicht durch die zuständigen Behörden beigelegt werden können, würden vor einem Ad-hoc-Schiedsgericht beigelegt. Dieses entschei-

det ausschliesslich und abschliessend über alle Streitfälle, die in den Anwendungsbereich des Abkommens fallen. Gemäss der Schiedsklausel sollen alle drei Parteien je eine Schiedsrichterin oder einen Schiedsrichter ernennen. Die drei Parteischiedsrichter bezeichnen einen vierten Schiedsrichter als Vorsitzenden. Diesem kommt für den Fall einer Pattsituation der Stichentscheid zu.

Der Bundesrat hat das WBF beauftragt, ihm in Zusammenarbeit mit dem UVEK bis Mai 2024 eine Vernehmlassungsvorlage mit dem Antrag zur Ratifizierung ans Parlament sowie den notwendigen Verpflichtungskrediten vorzulegen.

Herausgeber

Bundesamt für wirtschaftliche Landesversorgung/
Der Bundesrat//Bundesamt für Energie/
Eidgenössisches Departement für Wirtschaft,
Bildung und Forschung/Generalsekretariat
UVEK

Comunicato stampa

Berna, 11 aprile 2024. – Nel documentario «Echte Schweizer», proiettato nelle sale cinematografiche della Svizzera tedesca dal 4 aprile, il regista Luka Popadić getta uno sguardo coerente e divertente sui soldati e gli ufficiali dell'Esercito svizzero con un passato di migrazione. Il film, toccante e umoristico, sull'identità, la patria e il servizio militare obbligatorio, ha vinto il premio del pubblico al Solothurn Film Festival 2024. L'Associazione delle società militari svizzere (ASM) ritiene che il ritratto del regista Popadić del modello di successo dell'«esercito di milizia svizzero» sia un successo e raccomanda la visione del film.

Il regista Luka Popadić ha origini serbe e documenta nel film non solo la propria promozione da primo tenente a capitano, ma anche il senso del dovere, l'identità e la lealtà di persone provenienti da culture diverse e la loro esemplare integrazione nell'esercito svizzero. Oggi, ben oltre un terzo dei membri dell'esercito è costituito da

cosiddetti secondos. Molti di loro prestano servizio perché lo considerano un dovere naturale nei confronti del loro paese, la Svizzera. Popadić dimostra in modo impressionante come il nostro esercito di milizia sia sinonimo di cameratismo esperto, prestazioni, disciplina e acceleratore dell'integrazione nella società svizzera. Tuttavia, non vengono ignorate questioni delicate come il razzismo nell'esercito o le differenze culturali, ad esempio tra serbi e albanesi.

Contrapposizione all'inqualificabile libertà di fatto di scelta tra esercito e servizio civile Negli ultimi mesi, l'esercito è tornato a occupare un posto di rilievo nella coscienza nazionale. La Svizzera è ancora fondamentalmente orgogliosa del suo esercito di milizia. Il regista Popadić affronta il tema dell'esercito di milizia in modo non giudicante – la questione del servizio civile, ad esempio, non viene affatto menzionata – e sottolinea uno dei grandi vantaggi: tutti i cittadini possono farne parte. Secondo il regista,

l'esercito è un riflesso della nostra società e del sistema di milizia.

Sulla base di questo eccellente film di Luka Popadić, da un lato, e in vista degli enormi problemi di alimentazione dell'esercito nei prossimi anni, dall'altro, l'ASM ritiene più che legittimo porre immediatamente e definitivamente fine alla libertà di scelta de facto tra esercito e servizio civile, ancora politicamente tollerata. Secondo l'ASM, è necessaria una revisione totale del servizio civile, con la reintroduzione dell'esame di coscienza e la rapida introduzione del modello di servizio obbligatorio adattato al servizio di sicurezza obbligatorio.

In questo contesto, l'ASM invita tutti i parlamentari a guardare il film «Echte Schweizer» nei prossimi giorni!

Colonnello SMG Stefan Holenstein, Presidente ASM/VMG

Communiqué de presse

Berne, le 11 avril 2024. – Dans le documentaire «Echte Schweizer», qui est diffusé dans les cinémas de Suisse alémanique depuis le 4 avril, le réalisateur Luka Popadić pose un regard cohérent et divertissant sur les soldats et les officiers de l'armée suisse issus de l'immigra-

tion. Ce film touchant et plein d'humour sur l'identité, la patrie et le service militaire obligatoire a remporté le prix du public lors des Journées de Soleure 2024. L'Association des sociétés militaires suisses (ASM) estime que la représentation du modèle de réussite «armée

de milice suisse» par le réalisateur Popadić est réussie et recommande de regarder le film.

Le réalisateur du film Luka Popadić a des racines serbes et documente dans son film non seulement sa propre promotion de premier-lieutenant

à capitaine, mais aussi, de manière générale, le sens du devoir, l'identité et la loyauté de personnes de cultures très différentes ainsi que leur intégration exemplaire dans l'armée suisse. Aujourd'hui, plus d'un tiers des membres de l'armée sont des «secondos». Nombre d'entre eux accomplissent leur service parce qu'ils le considèrent comme un devoir évident envers leur pays, la Suisse. Popadić montre de manière impressionnante comment notre armée de milice est synonyme de camaraderie vécue, de performance, de discipline et d'accélérateur d'intégration dans la société suisse. Mais il n'éclaire pas non plus des questions délicates comme celle du racisme dans l'armée ou des contrastes culturels, par exemple entre Serbes et Albanais.

Contrepoin à l'indincible liberté de choix de facto de l'armée et du service civil

Ces derniers mois, l'armée est revenue sur le devant de la scène nationale. La Suisse est en principe toujours fière de son armée de milice. Le réalisateur Popadić aborde le thème de l'armée de milice sans porter de jugement de valeur – la problématique du service civil n'est par exemple pas mentionnée – et met particulièrement en avant l'un de ses grands avantages, à savoir que tous les citoyens peuvent en faire partie. Selon le cinéaste, l'armée est le reflet de notre société et du système de milice.

Sur la base de cet excellent film de Luka Popadić, d'une part, et compte tenu des énormes soucis d'alimentation de l'armée dans les années à

venir, d'autre part, l'ASM considère qu'il est plus que légitime de mettre immédiatement et définitivement un terme à la liberté de choix de fait entre l'armée et le service civil, qui continue d'être tolérée politiquement. De l'avis de l'ASM, il faut une révision totale du service civil avec réintroduction de l'examen de conscience et l'introduction rapide du modèle d'obligation de servir adapté par le service de sécurité obligatoire. Dans ce contexte, l'ASM appelle tous les parlementaires à regarder ce film «Echte Schweizer» dans les prochains jours !

Colonel EMG Stefan Holenstein,
Präsident VMG/ASM

Medienmitteilung

Bern, 11. April 2024. – Im Dokumentarfilm «Echte Schweizer», der seit dem 4. April in den Deutschschweizer Kinos läuft, wirft Regisseur Luka Popadić einen stimmigen, unterhaltsamen Blick auf die Soldaten und Offiziere der Schweizer Armee mit Migrationshintergrund. Der berührende und humorvolle Film über Identität, Heimat und Wehrpflicht hat an den Solothurner Filmtagen 2024 den Publikumspreis gewonnen. Der Verband Militärischer Gesellschaften Schweiz (VMG) erachtet die Darstellung des Erfolgsmodells «Schweizer Milizarmee» durch den Regisseur Popadić als gelungen und empfiehlt, sich den Film anzuschauen.

Der Filmemacher Luka Popadić hat serbische Wurzeln und dokumentiert im Film nicht nur seine eigene Beförderung vom Oberleutnant zum Hauptmann, sondern generell das Pflichtbewusstsein, die Identität und Loyalität von Menschen unterschiedlichster Kulturen sowie deren vorbildliche Integration in der Schweizer

Armee. Heute sind weit über ein Drittel der Armeeangehörigen sogenannte Secondos. Viele von ihnen leisten Dienst, weil sie es als selbstverständliche Pflicht gegenüber ihrem Land, der Schweiz, empfinden. Popadić zeigt eindrücklich auf, wie unsere Milizarmee für erlebte Kameradschaft, Leistung, Disziplin und als Beschleuniger der Integration in die Schweizer Gesellschaft steht. Aber auch heikle Fragen wie diejenige nach Rassismus in der Armee oder von kulturellen Gegensätzen, etwa zwischen Serben und Albanern, werden nicht ausgeblendet.

Kontrapunkt zur unsäglichen De-facto-Wahlfreiheit von Armee und Zivildienst

In den vergangenen Monaten ist das Militär wieder stärker in das nationale Bewusstsein gerückt. Die Schweiz ist grundsätzlich immer noch stolz auf ihre Milizarmee. Regisseur Popadić geht wertfrei – die Problematik Zivildienst etwa wird mit keinem Wort erwähnt – an das Thema Milizarmee heran und hebt einen der grossen Vorteile, dass alle Bürgerinnen und Bürger Teil

davon sein können, besonders hervor. Das Militär sei ein Abbild unserer Gesellschaft und des Milizsystems, so der Filmemacher.

Auf Grundlage dieses ausgezeichneten Films von Luka Popadić einerseits und mit Blick auf die riesigen Alimentierungssorgen in der Armee in den kommenden Jahren andererseits, erachtet es der VMG für mehr als nur legitim, der politisch nach wie vor geduldeten faktischen Wahlfreiheit zwischen Armee und Zivildienst sofort und endgültig den Riegel zu schieben. Es braucht nach Ansicht des VMG eine Totalrevision des Zivildienstes mit Wiedereinführung der Ge-wissensprüfung und die rasche Einführung des adaptierten Dienstpflchtmodells der Sicherheitsdienstpflcht.

Der VMG ruft vor diesem Hintergrund alle Parlamentarierinnen und Parlamentarier auf, sich den Film «Echte Schweizer» in den nächsten Tagen zu Gemüte zu führen!

Oberst i Gst Stefan Holenstein,
Präsident VMG/ASM

Bereit sein für die Zukunft

Nach der Reform «Weiterentwicklung der Armee» beweg sich die Armee kontinuierlich weiter.

Mit dem militärischen Angriff auf die Ukraine hat Russland die Grundlagen für eine regelbasierte Friedensordnung in Europa zerstört. Der Krieg ist ein einschneidendes Ereignis mit nachhaltigen Folgen für die Sicherheit in Europa und damit auch der Schweiz. Es ist davon auszugehen, dass sich das sicherheitspolitische Umfeld der Schweiz als Folge des Krieges dauerhaft verschlechtert und unbeständig bleibt.

Europäische Streitkräfte richten sich wieder verstärkt auf die Abschreckung und Abwehr eines militärischen Angriffs aus, was sich unter anderem auf ihre Rüstungsvorhaben auswirkt. Zudem hat der Krieg in Europa eine neue Dynamik ausgelöst, die intensivierte, sicherheits- und verteidigungspolitische Kooperation bewirkt.

Die sicherheitspolitischen Grundlagen, Ziele und Prioritäten der Schweiz anhand des «Sicherheitspolitischen Berichts 2021» sowie des Zusatzberichts vom 7. September 2022 liegen vor. Sie sind mit Blick auf den Krieg richtig und

erhöhen den Handlungsbedarf dringend. Dies betrifft auf strategischer Stufe unter anderen den Kern der Sicherheitspolitik: die Verteidigung und die Abwehr eines bewaffneten Angriffs. Dafür hat die Armee mit der Weiterentwicklung der Armee (WEA) den Grundstein für die weiteren Arbeiten gelegt. Deren Umsetzung hat am 1. Januar 2018 begonnen und dauerte bis am 31. Dezember 2022.

Die WEA wird durch die Vision der Schweizer Armee und die dazugehörigen «Strategischen Initiativen» abgelöst. Deren Basis bilden der

Bericht Die Verteidigungsfähigkeit stärken sowie die drei Grundlagenberichte zur Weiterentwicklung der Luftverteidigung, der Bodentruppen und Bereichs Cyber.

Zielbild und Strategie für den Aufwuchs

Auf die veränderte Sicherheitslage und die Bedrohungen der Zukunft richtet sich die Schweizer Armee aus, wie dies Punkt 5 «Den Bedrohungen voraus» der Vision 2030 festhält - wobei der Krieg in der Ukraine die Dringlichkeit erhöht

hat. Um ihren Auftrag, das Land und dessen Bewohner zu schützen, weiterhin erfüllen zu können, muss die Armee ihre Verteidigungsfähigkeit in allen Wirkungsräumen (Boden, Luft, Cyberraum, elektromagnetischer Raum, Weltraum, Informationsraum) umfassend, zeitgemäß und vor allem konsequent stärken. Mit welchem Ziel und welcher Strategie sie dies zu tun gedenkt, hat die Armeeführung in einem Bericht festgehalten, der drei Stossrichtungen definiert.

Die Schweizer Armee will:

1. ihre militärischen Fähigkeiten adaptiv entwickeln
2. die Chancen des technologischen Fortschritts nutzen
3. die internationale Zusammenarbeit verstärken.

Quelle: Gruppe Verteidigung, 25. April 2024,
15. November 2023

Ja zu mehr Mitteln für die Armee und zur Schaffung eines Fonds für Sicherheit und Frieden

Die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerates (SiK-S) hat die Beratung der Armeebotschaft 2024 abgeschlossen. Sie spricht sich für eine rasche Stärkung der Verteidigungsfähigkeit der Armee aus und beantragt deshalb, das Rüstungsprogramm 2024 um einen Verpflichtungskredit über 660 Millionen Franken für den Kauf von Mitteln der bodengestützten Luftverteidigung mittlerer Reichweite zu ergänzen. Zudem beantragt sie, den Zahlungsrahmen der Armee für den Zeitraum 2025 bis 2028 um 4 Milliarden Franken auf 29,8 Milliarden Franken anzuheben. Im Weiteren hat die Kommission eine Motion verabschiedet, welche die Schaffung eines Fonds zur Deckung des finanziellen Zusatzbedarfs der Armee und zur Finanzierung der Wiederaufbauhilfe für die Ukraine verlangt. Die SiK-S war an ihrer Sitzung vom 21. und 22. März 2024 einstimmig auf die fünf in der Armeebotschaft enthaltenen Bundesbeschlüsse eingetreten und hatte die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit der Armee im Sinne einer Ausrichtung auf eine hybride Konfliktführung, auf Bedrohungen aus der Distanz und im Extremfall auf einen umfassenden militärischen Angriff mehrheitlich befürwortet.

Die SiK-S empfiehlt ihrem Rat einstimmig, die Bundesbeschlüsse über die Eckwerte zur Ausrichtung der Armee bis 2035, über die Beschaffung von Armeematerial 2024 und über das Immobilienprogramm VBS 2024 zu genehmigen. Ferner beantragt sie mit 12 Stimmen bei 1 Enthaltung, den Bundesbeschluss über das Rüstungsprogramm 2024 mit einer Änderung zu genehmigen: So hat sie mit 7 zu 2 Stimmen bei 4 Enthaltungen einen Antrag angenommen, wonach das Rüstungsprogramm um einen Verpflichtungskredit über 660 Millionen Franken für den Kauf von Mitteln der bodengestützten Luftverteidigung mittlerer Reichweite zu ergänzen sei. Die Kommissionsmehrheit ist angesichts der Entwicklung der internationalen Lage der Ansicht, dass die Lücken der Armee

in diesem Bereich rasch geschlossen werden müssen und die Schweiz schnellstmöglich die entsprechende Bestellung aufgeben sollte, damit sich die Lieferung nicht zu stark verzögert und die Beschaffung zu den aktuellen Preisen erfolgen kann. Auch die Minderheit erachtet diese Beschaffung als wichtig, ist aber der Auffassung, dass zunächst die Frage der Finanzierung zu regeln ist. Sie erinnert zudem daran, dass der Zeitgewinn minimal ist, da diese Beschaffung so oder so in der Armeebotschaft 2025 vorgesehen ist.

Im Weiteren empfiehlt die SiK-S ihrem Rat einstimmig, den Bundesbeschluss über den Zahlungsrahmen der Armee 2025–2028 zu genehmigen. Mit 8 zu 2 Stimmen bei 3 Enthaltungen beantragt sie, den Ausgabenplafonds auf 29,8 Milliarden Franken anzuheben, um sicherzustellen, dass das Armeebudget bis 2030 den Zielwert von 1 Prozent des Bruttoinlandproduktes erreicht. Die Mehrheit ist angesichts der sich verschlechternden Sicherheitslage in Europa der Meinung, dass die Schweiz ihre Verteidigungsfähigkeit wie viele andere europäische Länder schnellstmöglich verbessern sollte. Entsprechen beantragt die Minderheit, den Zahlungsrahmen gemäss Bundesrat zu verabschieden. Eine Minderheit, die gemäss Botschaft eine Ausrichtung der Armee nach Variante 2 entspricht, den Zahlungsrahmen auf 16 Milliarden senken möchte, wurde eingebracht. Ein entsprechender Antrag wurde mit 11 zu 1 Stimme bei 1 Enthaltung abgelehnt. Eine weitere Minderheit, die die Erhöhung des Zahlungsrahmens um 4 Milliarden Franken in der internationalen Entwicklungshilfe kompensieren möchte, wurde ebenfalls eingereicht. Ein entsprechender Antrag wurde mit 8 zu 5 Stimmen abgelehnt.

Die Kommission hat außerdem mit 8 zu 5 Stimmen die Motion 24.3467 verabschiedet, welche den Bundesrat beauftragt, ein Bundesgesetz über einen ausserordentlichen Beitrag für die

Sicherheit der Schweiz und den Frieden in Europa angesichts des Krieges gegen die Ukraine auszuarbeiten. Konkret geht es darum, einen spezialgesetzlich geregelten befristeten Fonds zu schaffen, mit dem der gesamte finanzielle Zusatzbedarf ab 2025 von 10,1 Milliarden Franken für die Nachrüstung der Armee bis 2030 gedeckt und der Schweizer Beitrag für die Unterstützung des Wiederaufbaus und Instandsetzung der für das tägliche Leben und Überleben notwendigen Infrastruktur in der Ukraine im Umfang von 5 Milliarden Franken finanziert wird. Der Fonds soll sich vorübergehend verschulden können. Die Mehrheit ist der Ansicht, dass die beiden Zwecke des Fonds einen unmittelbaren Zusammenhang haben, nämlich die sich verschlechternde Sicherheitslage in Europa infolge des Ukrainekriegs. In ihren Augen handelt es sich hierbei zudem um die einzige Lösung, die politisch mehrheitsfähig ist. Die Minderheit kritisiert die Verknüpfung zweier Anliegen, die ihrer Ansicht nach voneinander zu unterscheiden sind. Zudem hält sie fest, dass die Sicherheitslage in Europa, so schlecht sie auch sein mag, keine ausserordentliche Verbuchung dieser Ausgaben rechtfertigt.

Zu guter Letzt hat die Kommission Kenntnis genommen vom Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulates 23.3000 der SiK-S («Stärkung der Verteidigungsfähigkeit der Schweiz») und des Postulates 23.3131 von Ständerat Josef Dittli («Nato-Kooperation im Verteidigungsbereich verstärken, ohne dem Bündnis beizutreten!»).

Die Kommission hat am 25. April 2024 unter dem Vorsitz von Ständerätin Andrea Gmür-Schönenberger (Die Mitte, LU) und teilweise im Beisein von Bundesrätin Viola Amherd, Vorsteherin des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), in Bern tagt.

Comunicato stampa

ASM accoglie con favore la decisione della CPS-S sul fondo di miliardi per l'esercito

Berna, 26 aprile 2024. – L'Associazione delle società militari svizzere (ASM) accoglie con favore la decisione di ieri della Commissione per la politica di sicurezza del Consiglio degli Stati (CPS-S) di istituire un fondo temporaneo regolato da una legislazione speciale per fornire all'esercito 10,1 miliardi di franchi supplementari entro il 2030 per l'ammmodernamento delle forze armate – collegato all'aiuto alla ricostruzione per l'Ucraina pari a 5 miliardi di franchi, anch'esso tramite questo fondo. L'ASM è inoltre lieto di notare la decisione della CPS-S di aumentare il budget dell'esercito all'1% del PIL entro il 2030 anziché il 2035.

L'ASM è consapevole del fatto che il finanziamento del fondo deve essere riconosciuto come spesa straordinaria, compromettendo così il freno al

debito senza che i suddetti miliardi vengano risparmiati altrove. Tuttavia, in situazioni di grave crisi, la contabilità straordinaria è consentita e legittima. La situazione geopolitica, anche in Europa, è peggiorata drasticamente negli ultimi mesi. La sicurezza della Svizzera e della sua popolazione deve essere una priorità politica assoluta. A tal fine, è urgente un rapido rafforzamento delle capacità di difesa dell'esercito. Dobbiamo essere pronti ad accettare il debito per garantire la nostra sicurezza.

Tempi preoccupanti richiedono misure speciali

Per l'ASM, non è altro che legittimo e appropriato che un paese ricco come la Svizzera sospenda temporaneamente il freno al debito per quanto riguarda il finanziamento urgente e sostenibile dell'esercito e gli aiuti alla ricostruzione dell'Ucraina. Il dividendo della pace ha finanziato tutti gli altri settori negli ultimi due decenni.

È giusto che l'esercito sia esentato dal freno al debito. Sia la dimensione brutale della guerra in Ucraina che la situazione di sicurezza difficile nel suo complesso continueranno ad esistere. La Svizzera condivide la responsabilità nel contesto dell'architettura di sicurezza europea. Questo non si limita a mantenere il bilancio federale il più possibile libero dal debito. In tempi di grave crisi, una Svizzera senza debiti non giova né all'Europa né alla sua popolazione.

La priorità assoluta dell'ASM è garantire che l'esercito sia adeguatamente e completamente equipaggiato. Siamo a un punto di svolta, per questo il fattore tempo è estremamente importante. La proposta di compromesso della CPS-S evita ulteriori ritardi e ha anche il potenziale per una soluzione di politica finanziaria accettabile per la maggioranza

Colonnello SMG Stefan Holenstein, Presidente VMG/ASM

Communiqué de presse

L'ASM salue la décision de la CPS-E concernant le fonds de plusieurs milliards pour l'armée

Berne, le 26 avril 2024. – L'Association des sociétés militaires suisses (ASM) salue la décision prise hier par la Commission de la politique de sécurité du Conseil des Etats (CPS-E) d'alimenter un fonds limité dans le temps et régi par une loi spéciale, grâce auquel l'armée recevra 10,1 milliards de francs supplémentaires d'ici 2030 pour le rééquipement de l'armée – en lien avec l'aide à la reconstruction de l'Ukraine d'un montant de 5 milliards de francs, également via ce fonds. En outre, l'ASM prend acte avec satisfaction de la décision de la CPS-E d'augmenter le budget de l'armée à 1% du PIB d'ici 2030 déjà, au lieu de 2035 seulement.

L'ASM est consciente que le financement du fonds doit être comptabilisé en tant que dépenses extraordinaire, ce qui fait sauter le frein à l'endettement sans que les milliards de contri-

butions mentionnés soient économisés ailleurs. Mais : Dans des situations de crise grave, une comptabilisation extraordinaire est autorisée et légitime. La situation géopolitique, y compris en Europe, s'est encore dramatiquement aggravée ces derniers mois. La sécurité de la Suisse et de sa population doit être la priorité absolue sur le plan politique. Pour cela, il est urgent de renforcer rapidement la capacité de défense de l'armée. Pour garantir notre sécurité, nous devons être prêts à nous endetter.

Les temps préoccupants exigent des mesures particulières

Pour l'ASM, il n'est rien d'autre que légitime et approprié pour un pays riche comme la Suisse de suspendre temporairement le frein à l'endettement en ce qui concerne le financement urgent et durable de l'armée et de l'aide à la reconstruction de l'Ukraine. Les dividendes de la paix ont financé tous les autres domaines au cours des deux dernières décennies. Il est juste

que l'armée bénéficie d'une exception au frein à l'endettement. Tant la dimension brutale de la guerre en Ukraine que la situation périlleuse en matière de politique de sécurité dans son ensemble vont perdurer. La Suisse porte une part de responsabilité dans le contexte de l'architecture européenne de sécurité. Celle-ci ne se limite pas à gérer le budget fédéral sans endettement. En période de crise grave, une Suisse sans dette ne profite ni à l'Europe ni à sa propre population.

Pour l'ASM, la première priorité est d'équiper correctement et complètement l'armée. Nous nous trouvons dans un changement d'époque, c'est pourquoi le facteur temps est extrêmement important. La proposition de compromis de la CPS-E permet d'une part d'éviter de nouveaux retards et d'autre part de trouver une solution financière susceptible de recueillir une majorité.

Colonel EMG Stefan Holenstein,
Président VMG/ASM

Medienmitteilung

VMG begrüßt Entscheid der SiK-S zum Milliardenfonds für die Armee

Bern, 26. April 2024. – Der Verband Militärischer Gesellschaften Schweiz (VMG) begrüßt den gestrigen Entscheid der Sicher-

heitspolitischen Kommission des Ständerats (SiK-S), einen spezialgesetzlich geregelten, befristeten Fonds zu äufnen, mit welchem die Armee bis 2030 zusätzliche CHF 10.1 Mrd. für die Nachrüstung der Armee erhalten soll – verknüpft mit der Wiederaufbauhilfe für die

Ukraine in Höhe von CHF 5 Mrd., ebenfalls über diesen Fonds. Zudem nimmt der VMG vom Entscheid der SiK-S, das Armeebudget nun doch bereits bis 2030, statt erst bis 2035, auf 1 Prozent des BIP zu erhöhen, mit Befriedigung zur Kenntnis.

Der VMG ist sich bewusst, dass die Finanzierung des Fonds als ausserordentliche Ausgaben verbucht werden soll, womit die Schuldenbremse ausgehebelt wird, ohne dass die erwähnten Milliardenbeiträge andernorts eingespart würden. Aber: In schwerwiegenden Krisensituationen ist eine ausserordentliche Verbuchung erlaubt und legitim. Die geopolitische Lage, auch in Europa, hat sich in den letzten Monaten nochmals dramatisch verschärft. Die Sicherheit der Schweiz und seiner Bevölkerung muss politisch oberste Priorität haben. Hierfür ist eine rasche Stärkung der Verteidigungsfähigkeit der Armee dringend notwendig. Für die Gewährung unserer Sicherheit müssen wir bereit sein, Schulden in Kauf zu nehmen.

Besorgnis erregende Zeiten verlangen nach besonderen Massnahmen

Für den VMG ist es nichts anderes als legitim und angemessen für ein reiches Land wie die Schweiz, die Schuldenbremse hinsichtlich der dringend nötigen sowie nachhaltigen Finanzierung der Armee und der Wiederaufbauhilfe der Ukraine temporär ausser Kraft zu setzen. Die Friedensdividende hat in den letzten zwei Jahrzehnten alle anderen Bereiche finanziert. Es ist richtig, dass die Armee eine Ausnahme von der Schuldenbremse erhält. Sowohl die brutale Dimension des Ukraine-Kriegs als auch die brenzligesicherheitspolitische Lage insgesamt werden anhalten. Die Schweiz trägt Mitverantwortung im Kontext der europäischen Sicherheitsarchi-

tuktur. Jene erschöpft sich nicht darin, den Bundeshaushalt möglichst schuldenfrei zu führen. Eine schuldenfreie Schweiz nützt in ernsthaften Krisenzeiten weder Europa noch der eigenen Bevölkerung.

Erste Priorität hat für den VMG die richtige und vollständige Ausrüstung der Armee. Wir befinden uns in einer Zeitenwende, weshalb der Faktor Zeit enorm wichtig ist. Der Kompromissvorschlag der SiK-S verhindert einerseits weitere Verzögerungen und hat andererseits das Potenzial für eine mehrheitsfähige finanzpolitische Lösung.

Oberst i Gst Stefan Holenstein,
Präsident VMG/ASM

Ernennungen und Mutationen von Höheren Stabsoffizieren der Armee

Bern, 01.05.2024 – Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 1. Mai 2024 folgende Ernennungen und Mutationen von Höheren Stabsoffizieren beschlossen.

Divisionär Germaine J.F. Seewer, zurzeit Kommandantin Höhere Kaderausbildung der Armee/Stellvertreterin Chef Kommando Ausbildung, wird per 1. August 2024 Chefin Internationale Beziehungen Verteidigung.

Die 60-jährige Germaine J.F. Seewer studierte Chemie an der ETH Zürich und promovierte 1993 zur Dr. sc. nat. ETH. Nach einem zweijährigen Post-Doktorandum am Research Center Foulum in Dänemark arbeitete sie an der Forschungsanstalt für Nutztiere in Posieux. Seit 1998 war Seewer in diversen Funktionen der Armee tätig. 2000/2001 leistete sie einen Einsatz als Stabsoffizierin bei der Swisscoy im Kosovo und 2004 als UN-Militärbeobachterin bei UNMEE in Äthiopien und Eritrea. Ab 2004 wurde sie Chefin Operationen und Stellvertreterin Chef Missionen im Kompetenzzentrum für Friedensförderung SWISSINT. 2007 erfolgte der Übertritt ins Instruktionskorps der Schweizer Luftwaffe, wo sie ab 2008 als Kommandantin der Führungsunterstützungsschulen der Luftwaffe und ab 2010 als Chefin Ausbildung Luftwaffe und Stellvertreterin des Chefs Luftwaffenstab tätig war. 2011/2012 folgte ein Studienaufenthalt am NATO Defence College in Rom. Am 1. Januar 2013 wurde sie vom Bundesrat zum Brigadier befördert und gleichzeitig zur Chefin Personelles der Armee ernannt. Per 1. Juli 2018 übernahm sie das Kommando der Führungsunterstützungsbrigade 41/SKS. Per 1. Januar 2020 wurde ihr, unter gleichzeitiger Beförderung zum Divisionär, die Funktion als Kommandantin Höhere

Kaderausbildung der Armee und Stellvertreterin des Chefs Kommando Ausbildung übertragen. Sie verfügt über einen Executive Master of Public Administration der Universität Bern und die ETH Zürich ernannte Frau Divisionär Seewer 2021 zur Ehrenrätin.

Divisionär René Wellinger, zurzeit Kommandant Heer, wird per 1. August 2024 Kommandant Höhere Kaderausbildung der Armee/Stellvertreter Chef Kommando Ausbildung.

Der 57-jährige René Wellinger ist 1992 in das Instruktionskorps der Artillerie eingetreten und wurde in der Folge in verschiedenen Funktionen der Armee eingesetzt. Nach einem Studienaufenthalt am Joint Forces Staff College 2001 und der Royal Military Academy Sandhurst 2003 mit einem Abschluss in Defence Administration (Master) wurde Divisionär Wellinger ab 2004 Stabschef des Kommandanten der Höheren Kaderausbildung der Armee und ab 2008 Stabschef des Stellvertreters des Chefs der Armee. Ab 2009 hatte Divisionär Wellinger die Funktion als Kommandant des Lehrganges Sichtwetterfliegerabwehr im Lehrverband Fliegerabwehr 33 inne. Am 1. Juli 2012 wurde er durch den Bundesrat, unter gleichzeitiger Beförderung zum Brigadier, zum Kommandanten der Panzerbrigade 11 ernannt. Am 1. Januar 2014 erfolgte die Ernennung zum Kommandanten des Lehrverbandes Panzer/Artillerie. Per 1. Januar 2018 wurde ihm die Funktion als Kommandant Heer, unter gleichzeitiger Beförderung zum Divisionär, übertragen.

Die Nachfolge für die Funktion Kommandant Heer wird dem Bundesrat zu einem späteren Zeitpunkt beantragt.

Brigadier Hans-Jakob Reichen, zurzeit Stabschef Kommando Operationen, wird per 1. August 2024 Zugeteilter Höherer Stabsoffizier Chef der Armee.

Der 50-jährige Hans-Jakob Reichen trat 1997 in das Instruktionskorps der Artillerie ein und schloss 2000 sein Diplomstudium als Berufsoffizier an der Militärakademie der ETH Zürich erfolgreich ab. Im Anschluss daran wurde er bis 2008 in verschiedenen Funktionen eingesetzt, unter anderem zwischen 2005 und 2006 in einem einjährigen Auslandseinsatz im Rahmen der Mission de l'Organisation des Nations Unies en République Démocratique du Congo (MONUC). An der Generalstabsschule wurde er von 2009 bis 2015 als Gruppenchef und Chef Lehrgänge eingesetzt. Seinen Studienaufenthalt am U.S. Army Command and General Staff College, Leavenworth, USA, hat er 2016 mit dem Master of Military Art and Science abgeschlossen. Per 1. September 2016 wurde Brigadier Reichen als Kommandant der Artillerieschulen 31 ernannt bevor er ab 1. Januar 2020 die Funktion als Kommandant Waffenplatz Bière/Artillerie Ausbildungszentrum übernahm. Ab 1. September 2021 war er in der operativen Schulung als Stellvertreter/Chef Militärstrategische Schulung tätig. Per 1. April 2022 wurde er, unter gleichzeitiger Beförderung zum Brigadier, zum Stabschef Kommando Operationen ernannt.

Oberst i Gst Christian Arioli, zurzeit Kommandant Kompetenzzentrum ABC-KAMIR, wird per 1. August 2024 Stabschef Kommando Operationen, unter gleichzeitiger Beförderung zum Brigadier.

Der 50-jährige Christian Arioli hat sein Biologiestudium an der ETH Zürich im Jahr 2001 als

Dipl. Natw. ETH abgeschlossen. Von 2002 bis 2007 folgte das Doktoratsstudium in Biologie an der Universität Zürich mit erfolgreichem Abschluss. 2006 ist Oberst i Gst Arioli in das Instruktionskorps eingetreten. In der Folge wurde er als Berufsoffizier an der ABC Abwehr Schule 58 in Spiez eingesetzt. Per Ende 2009 übernahm er die Funktion als Chef Einsatz des Kompetenzzentrums ABC beziehungsweise ab 2013 zusätzlich die Lehrgangssleitung ABC Abwehrtruppen. Ab September 2014 folgte eine Auslandkommandierung an den 20. Generalstabslehrgang der Landesverteidigungsakademie in Wien. Ab dem 1. Januar 2018 wurde Oberst i Gst Arioli als Zugeteilter Stabsoffizier des Stellvertreter Chef Kommando Operatio-

nen und ab dem 1. Februar 2019 als Zugeteilter Stabsoffizier des Chefs Kommando Operationen eingesetzt. Ab März 2020 absolvierte er zu dem einen Auslandeinsatz als Military Assistant to the Deputy Commander KFOR in Pristina. Im Übergang ab dem 1. Januar 2021 war Oberst i Gst Arioli kurzzeitig als Stabschef und Stellvertreter Kommandant Kompetenzzentrum ABC-KAMIR tätig, bevor er per 1. Mai 2021 zum Kommandanten Kompetenzzentrum Veterinärdienst und Armeetiere ernannt wurde. Seit dem 1. Januar 2023 hat Oberst i Gst Arioli die Funktion als Kommandant Kompetenzzentrum ABC-KAMIR inne.

Weiter hat der Bundesrat der Verlängerung der Arbeitsverhältnisse von *Divisionär Rolf A. Sie-*

genthaler als Chef Logistikbasis der Armee bis zum 31. Oktober 2027 zugestimmt.

Zudem hat der Bundesrat der einvernehmlichen Auflösung des Arbeitsverhältnisses mit *Divisionär Claude Meier*, Jahrgang 1964, zurzeit Höherer Stabsoffizier an den Genfer Zentren für Friedens- und Sicherheitspolitik, per 31. August 2024 zugestimmt. *Divisionär Meier* wird zu diesem Zeitpunkt vorzeitig pensioniert. Der Bundesrat dankt ihm für die geleisteten Dienste.

Herausgeber
Der Bundesrat/Generalsekretariat VBS/
Gruppe Verteidigung

Comunicato stampa

Dopo il «no» del Consiglio degli Stati al fondo speciale: l'ASM è estremamente preoccupata per la politica di sicurezza!

Berna, 3 giugno 2024. – Negli ultimi mesi il contesto della politica di sicurezza della Svizzera si è nuovamente deteriorato in modo significativo e duraturo. L'Associazione delle società militari svizzere (ASM) è quindi ancora più delusa dalla bocciatura da parte del Consiglio degli Stati del fondo speciale per le spese supplementari per l'esercito e il sostegno all'Ucraina, pari a 15 miliardi di franchi. Con questa decisione, la Svizzera dimostra di mettere a repentaglio non solo la sicurezza della propria popolazione, ma anche quella dell'Europa e di rappresentare un rischio per la sicurezza internazionale. L'ASM si aspetta ora che il Consiglio federale e il Parlamento trovino urgentemente una soluzione finanziaria pragmatica e rapidamente realizzabile.

L'attacco russo all'Ucraina di oltre due anni fa ha rappresentato il più grave sconvolgimento dell'ordine della politica di sicurezza europea da decenni a questa parte. Questo sta già avendo consegu-

enze dirette per la Svizzera a causa dell'attuale conflitto ibrido. La posizione dell'ASM rimane invariata: La sicurezza della Svizzera e della sua popolazione deve finalmente avere la massima priorità politica.

La Svizzera sta diventando un rischio per la sicurezza dell'Europa

Un rapido rafforzamento delle capacità di difesa dell'esercito è urgente per la sicurezza del nostro Paese. Abbiamo urgentemente bisogno di investire di più nel nostro esercito – almeno 1% del prodotto interno lordo (PIL) al più tardi entro il 2030. Il Consiglio federale e il Parlamento devono agire in modo rapido, deciso e responsabile. In fondo, non è in gioco solo la sicurezza della Svizzera, ma anche quella dell'Europa. La Svizzera non deve diventare un rischio per la sicurezza dell'Europa. Urgente alleanza politica per una soluzione con il sostegno della maggioranza

Per l'ASM, una cosa è chiara: se non vogliamo perdere la corsa contro il tempo, una soluzione di politica finanziaria deve essere sul tavolo al più tardi entro quest'anno, il 2024. L'ASM non si preoccupa tanto della forma che assumerà questa soluzione, se sarà finanziata da un fondo o da un bond per

la difesa o generata da un aumento delle tasse. Inoltre, il freno al debito non è affatto sacrosanto per l'ASM in questi tempi straordinari, ed è per questo che ad aprile ha sostenuto l'audace proposta della CPS-S di un fondo speciale. D'altra parte, l'ASM è dell'opinione che i risparmi in altri settori federali da soli non libereranno i fondi necessari nella quantità richiesta. Il finanziamento dell'esercito deve ora essere chiarito molto rapidamente, e l'ASM propone il seguente approccio graduale al rafforzamento della capacità di difesa dell'esercito:

- 1. Raggiungere un'alleanza politica di tutte le forze responsabili a favore di un aumento del budget pari all'1% del PIL entro il 2030, il che equivale a una prima fase di espansione dell'esercito pari a circa 13 miliardi di franchi svizzeri entro il 2030.*
- 2. Sviluppare un ampio consenso per una forma di finanziamento pragmatica, rapidamente realizzabile e a maggioranza a favore delle forze armate.*

Colonnello SMG Stefan Holenstein,
Presidente VMG/ASM

Communiqué de presse

Après le non du Conseil des Etats au fonds spécial : l'ASM dans la plus grande inquiétude en matière de politique de sécurité !

Berne, le 3 juin 2024. – Le contexte de la politique de sécurité de la Suisse s'est encore considérablement et durablement dégradé ces derniers mois. L'Association des sociétés militaires suisses (ASM) se montre donc d'autant

plus déçue après le non du Conseil des Etats au fonds spécial pour des dépenses supplémentaires pour l'armée et le soutien à l'Ukraine, d'un montant total de CHF 15 milliards. Par cette décision, la Suisse montre qu'elle ne met pas seulement en jeu la sécurité de sa propre population, mais aussi celle de l'Europe, et qu'elle représente un risque pour la sécurité internationale. L'ASM attend maintenant du

Conseil fédéral et du Parlement qu'ils trouvent de toute urgence une solution de financement pragmatique et rapidement réalisable.

L'attaque de la Russie contre l'Ukraine, il y a plus de deux ans, a constitué le bouleversement le plus lourd de conséquences dans l'ordre de la politique de sécurité de l'Europe depuis des décennies. Aujourd'hui déjà, cela a des conséquen-

ces directes pour la Suisse en raison de la gestion hybride actuelle du conflit. La position de l'ASM reste inchangée : La sécurité de la Suisse et de sa population doit enfin être la priorité absolue sur le plan politique.

La Suisse devient un risque pour la sécurité de l'Europe

Pour la sécurité de notre pays, il est urgent de renforcer rapidement la capacité de défense de l'armée. Nous devons impérativement investir davantage dans notre armée – au moins 1 % du produit intérieur brut (PIB) d'ici 2030 au plus tard. Une action rapide, déterminée et responsable est nécessaire de la part du Conseil fédéral et du Parlement. Car ce n'est pas seulement la sécurité de la Suisse, mais aussi celle de l'Europe qui est en jeu. La Suisse ne doit pas devenir un risque pour la sécurité de l'Europe.

Union de force politique urgente – pour une solution susceptible de réunir une majorité

Pour l'ASM, il est clair que si nous ne voulons pas perdre la course contre la montre, une solution financière doit être mise sur la table au plus tard cette année, en 2024. La forme concrète que prendra cette solution, qu'elle soit alimentée par un fonds ou un emprunt pour la défense nationale ou qu'elle soit générée par une augmentation d'impôts, est moins décisive pour l'ASM. En outre, le frein à l'endettement n'est en aucun cas sacré pour l'ASM en ces temps extraordinaire, raison pour laquelle elle a soutenu la proposition courageuse de la CPS-E d'avril concernant le fonds spécial. D'autre part, l'ASM estime que les économies réalisées dans d'autres domaines de la Confédération ne permettront pas à elles seules de dégager les moyens nécessaires à hauteur de ce qui est demandé. Le financement

de l'armée doit maintenant être clarifié très rapidement, et l'ASM propose la procédure suivante, échelonnée, pour le renforcement de la capacité de défense de l'armée :

1. Obtenir une union de force politique de toutes les forces responsables pour une augmentation du budget de 1 % du PIB d'ici 2030 au plus tard, ce qui équivaut à la première étape d'extension de l'armée d'un montant d'environ 13 milliards de CHF d'ici 2030.
2. Elaborer un large consensus pour une forme de financement pragmatique, rapidement réalisable et susceptible de recueillir une majorité en faveur de l'armée.

Colonel EMG Stefan Holenstein,
Président VMG/ASM

Medienmitteilung

Nach dem Nein des Ständerats zum Spezialfonds: VMG in grösster sicherheitspolitischer Besorgnis!

Bern, 3. Juni 2024. – Das sicherheitspolitische Umfeld der Schweiz hat sich in den letzten Monaten nochmals wesentlich und nachhaltig verschlechtert. Der Verband Militärischer Gesellschaften Schweiz (VMG) zeigt sich nach dem Nein des Ständerats zum Spezialfonds für zusätzliche Ausgaben für die Armee und die Unterstützung der Ukraine in Höhe von insgesamt CHF 15 Mrd. deshalb umso enttäuschter. Mit diesem Entscheid manifestiert die Schweiz, dass sie nicht nur die Sicherheit der eigenen Bevölkerung, sondern auch jene von Europa aufs Spiel setzt und ein internationales Sicherheitsrisiko darstellt. Der VMG erwartet vom Bundesrat und Parlament nun in aller Dringlichkeit eine pragmatische und rasch realisierbare Finanzierungslösung.

Beim Angriff Russlands auf die Ukraine vor über zwei Jahren handelt es sich um den folgenschwersten Umbruch in der sicherheitspolitischen Ordnung Europas seit Jahrzehnten. Dies hat heute schon, aufgrund der aktuellen hybriden Konfliktführung, direkte Folgen für die Schweiz. Die Haltung des VMG ist unverändert: Die Sicherheit der Schweiz und seiner Bevölkerung muss politisch endlich oberste Priorität haben.

Die Schweiz wird zum Sicherheitsrisiko Europas

Für die Sicherheit unseres Landes ist eine rasche Stärkung der Verteidigungsfähigkeit der

Armee dringend notwendig. Wir müssen zwingend mehr in unsere Armee investieren – mindestens 1 % des Bruttoinlandprodukts (BIP) bis spätestens 2030. Es braucht seitens des Bundesrats und Parlaments ein rasches, entschlossenes und verantwortungsvolles Handeln. Denn auf dem Spiel steht nicht nur die Sicherheit der Schweiz, sondern auch Europas. Die Schweiz darf nicht zum Sicherheitsrisiko Europas werden.

Dringlicher, politischer Schulterschluss für eine mehrheitsfähige Lösung

Für den VMG ist klar: Wollen wir den Wettkampf gegen die Zeit nicht verlieren, muss spätestens in diesem Jahr, 2024, eine finanzpolitische Lösung auf den Tisch. Wie deren konkrete Ausgestaltung letztlich aussieht, ob mittels eines Fonds oder einer Wehranleihe gespien oder durch eine Steuererhöhung generiert, ist für den VMG weniger entscheidend. Zudem ist die Schuldendbremse für den VMG in diesen ausserordentlichen Zeiten keineswegs sakrosankt, weshalb er den mutigen Vorschlag der SiK-S vom April zum Spezialfonds denn auch unterstützt hat. Andererseits lassen sich nach Ansicht des VMG über Einsparungen in anderen Bundesbereichen allein die notwendigen Mittel in der verlangten Höhe nicht freisetzen. Die Finanzierung der Armee muss nun sehr rasch geklärt werden, wobei der VMG folgendes, abgestuftes Vorgehen für die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit der Armee vorschlägt:

1. Erreichen eines politischen Schulterschlusses aller verantwortungsbewussten Kräfte für eine Budgeterhöhung von 1 % des BIP

bis spätestens 2030, was gleichbedeutend ist mit dem ersten Ausbauchritt der Armee in Höhe von rund CHF 13 Mrd. bis 2030.

2. Erarbeiten eines breiten Konsenses für eine pragmatische, rasch realisierbare und mehrheitsfähige Finanzierungsform zugunsten der Armee.

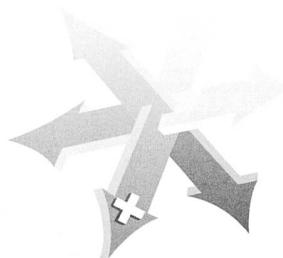
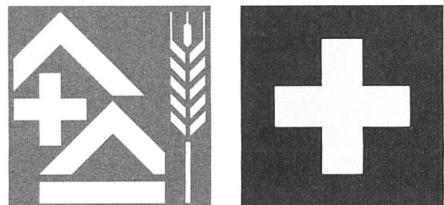
Oberst i Gst Stefan Holenstein,
Präsident VMG/ASM

MEDIA + PRINT
TRINER

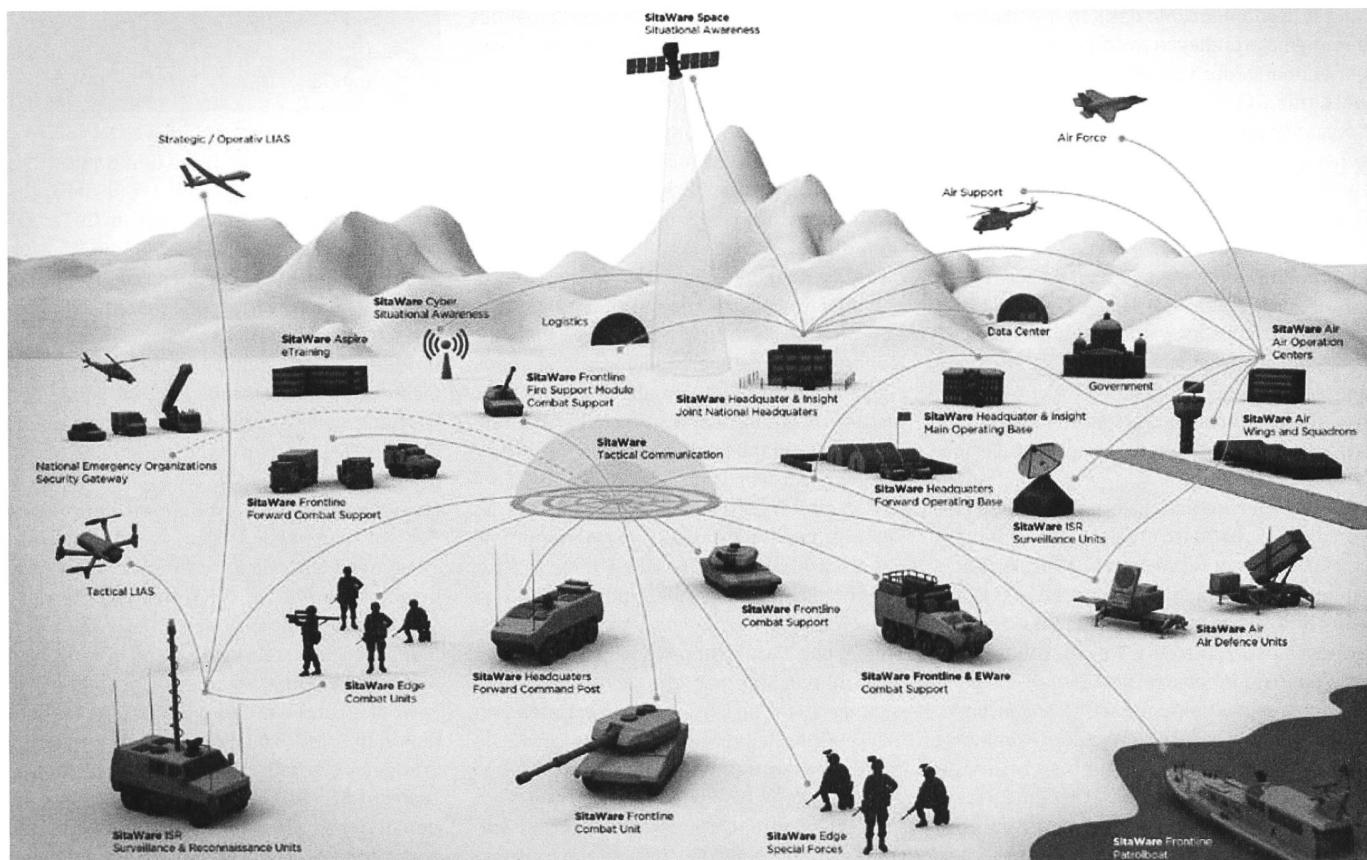
In eigener Sache

Mit der letzten Nummer Mai Juni 2024 verabschieden sich Herausgeber und Chefredaktor der Fachzeitschrift Armee-Logistik von allen Lesern.

«Servir et disparaître.»



Stefan Walder und Roland Haudenschild.



Digitale Transformation der Armee. SNFW-Verbund als digitales Wegnetz

Eine Ära geht zu Ende

Im Jahr 2003 besuchte ich die Fourierschule in Bern. Dies war der letzte Lehrgang in Bern, bevor die Schule im Rahmen der Armeereform 21 ihr neues Zuhause in Sion bezog. Wie heute auch, besuchten uns die Sektionsvertreter um uns den Fourierverband «schmackhaft» zu machen. Nachdem ich mich dafür entschieden hatte an einem Anlass der damaligen Sektion «beider Basel» teilzunehmen (ich war gerade daran, den Fourier in Emmen abzuverdienen), wurde ich auch schon gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, als Sektionsberichterstatter zu fungieren. Ich konnte und habe folglich Meinrad Schuler (den damaligen Chefredaktor der heutigen Armee-Logistik) während eines FAK-Ausgangs in Luzern zu einem Nachessen getroffen. Die Armee-Logistik war somit mein persönlicher Startschuss für eine intensive Zeit im SFV.

Mehr als 20 Jahre später kommt nun sowohl für die Armee-Logistik als auch für mich die Zeit des Abschieds und Neubeginns. Eine Zeit, in der wir auf unsere Vergangenheit zurückblicken und gleichzeitig unsere Augen auf die Horizonte richten, die vor uns liegen. In dieser verhältnismässig kurzen Zeitspanne hat sich unglaublich vieles verändert. Mit der Digitalisierung hat eine revolutionäre Transformation der Kommunikation und Informationsbeschaffung stattgefunden und das Kommunikationsparadigma grundlegend verändert.

Der Lebenszyklus von Informationen hat sich wesentlich verkürzt und der Anspruch des Konsumenten seinen Informationsbedarf umgehend (just-in-time) zu befriedigen hat massiv zugenommen. Es zeigt sich, dass für viele Organisationen die Herausgabe eines Fachorgans, wie es die «Armee-Logistik» ist, sowohl finanziell als auch logistisch zu einer grossen Herausforderung geworden ist. Ein physisches Organ wurde bisher immer auch als geeignetes Medium betrachtet, welches auch Personen ausserhalb der Organisation erreicht hat. Um diese Präsenz auch in der digitalen Sphäre beibehalten zu können, bedarf es einer geschickten Digital-Strategie.

Deshalb war die Digitalisierung ein zentraler Punkt der Verbandsstrategie in den vergangenen acht Jahren. Ein Vorteil von digitalen Kommunikationskanälen ist die Messbarkeit. So sehe ich, dass das aktuelle Dreieck-Konzept bestehend aus Social Media, Webseite und Newsletter im Zusammenspiel bestens funktioniert. Es ist uns meiner Meinung nach gelungen, unseren Mitgliedern die neuen Wege der Kommunikation aufzuzeigen, ohne eine grössere Gruppe davon auszuschliessen. Dies war dem ZV stets ein Anliegen. Dafür ist der Zentralvorstand aber auch auf die Mithilfe jedes einzelnen Mitglieds angewiesen. Die Datenqualität, gerade im Be-

reich der E-Mail-Adressen, ist hierbei essenziell. Jeweils beim Versand der Newsletter sehe ich, dass viele veraltete oder ungültige E-Mail-Adressen vorliegen. Dies hat nicht nur Konsequenzen bei der Kommunikation, sondern auch bei sämtlichen anderen administrativen Arbeiten wie beispielsweise der Rechnungsstellung. Dies generiert einen hohen Mehraufwand für den Zentralsekretär und den Zentralkassier. Sie halten heute also die letzte Ausgabe der «Armee-Logistik» in Ihren Händen. Bemerkenswert die Leistung, den Einsatz und die Geduld des aktuellen Redaktionsteams rund um Chefredaktor Roland Haudenschild, sowie den Herausgeber der Armee-Logistik, Stefan Walder. Sie haben stets versucht, neue Wege zu gehen und konnten immer wieder andere Verbände davon überzeugen, dass die «Armee-Logistik» ein einzigartiges Produkt im Bereich der militärischen Logistik darstellt und die Präsenz, insbesondere bei unseren militärischen Partnern, erhöht. Für ihren jahrelangen Einsatz kann ihnen deshalb nicht genügend gedankt werden. Mit dieser letzten Ausgabe möchte ich auch die Gelegenheit nutzen, mich bei allen zu bedanken, welche sich sowohl in der Vergangenheit als auch heute für das Wohl des Verbandes eingesetzt haben oder noch immer einsetzen. Die über 110-jährige Geschichte des Verbandes findet ihre Fortsetzung, was nicht selbstverständlich ist. Die aktuelle geopolitische Lage hat dazu beigetragen, dass ich in vielen Verbänden – und gerade bei jüngeren Menschen – ein verstärktes Interesse am Thema «Sicherheit» erkennen kann. Deshalb bin ich zuversichtlich, dass der SFV für die Zukunft gut gerüstet ist. Ich ermuntere die jüngeren Mitglieder gleichzeitig dazu, auch kleinere Aufgaben in den Sektionen oder im Zentralvorstand zu übernehmen. Gerade die Aufgaben im ZV bieten zahlreiche Möglichkeiten sich persönlich weiterzuentwickeln, zu lernen und einmalige Begegnungen mit Menschen zu erleben, mit welchen man abseits des Verbandslebens kaum in Berührung kommen würde.

Mein expliziter Dank gehört den Mitgliedern des SFV. Sie motivieren die Sektionsvorstände und den Zentralvorstand für das ehrenamtliche, unermüdliche Engagement und sind das Herz des Verbandes, welches ein Verbandsleben erst ermöglicht. Dazu gehören auch kritische aber konstruktive Stimmen, die zahlreichen Dankesagungen, welche ich auch stellvertretend für meine ZV-Kollegen erhalten habe sowie die gemeinsamen Stunden, welche wir erleben durften.

Danken möchte ich auch allen Sektionsvorständen, welche den SFV mit viel Herzblut vertreten und nach Aussen repräsentieren.



Auch ohne externe Partner funktioniert das System nicht. Milizverbände sind auf die Unterstützung der Armee angewiesen. Im Gegenzug soll und darf sich die Armee auf die Milizverbände bezüglich Engagement zu armeerelevanten Themen verlassen können. Zu unseren Partnern gehört auch die Transgourmet Prodega, welche dem Verband gerade in der fachtechnischen Weiterbildung und Mitgliederwerbung vieles ermöglicht hat. Ohne sie wäre der heutige Standard in dieser Form nicht realisierbar gewesen.

Mein allergrösster Dank gehört aber meinen Zentralvorstandskollegen, welche die vergangenen acht Jahre mit ihrem Einsatz dazu beigetragen haben, die Transformation des SFV voranzutreiben. Dazu gehört der unermüdliche Arbeitseinsatz und ab und zu auch eine Portion Frust, wenn es nicht so läuft wie gewollt. Trotzdem überwiegt meines Erachtens zum Schluss die Freude an den erzielten Erfolgen innerhalb des Teams und den tollen Teamspirit.

Nun öffnet sich hiermit ein neues Kapitel und deshalb gehört mein letztes Dankeschön den neuen Zentralvorstands-Mitgliedern, welche



sich dazu entschieden haben, dieses neue Kapitel zu schreiben und einen Teil ihrer Freizeit für den SFV einzusetzen, so dass die Reise des SFV weitergeht.

Es war mir eine Ehre und ein Privileg, gemeinsam mit Ihnen die letzten acht Jahre den Weg auf dieser Reise zu beschreiten. Möge die Flamme für den SFV in Ihren Herzen stets weiterbrennen!

Mit den besten Wünschen für die Zukunft,

*Four Daniel Wildi
Zentralpräsident*

La fin d'une époque

En 2003, j'ai suivi l'école de fourriers à Berne. Il s'agissait du dernier cours à Berne avant que l'école n'emménage dans ses nouveaux locaux à Sion dans le cadre de la réforme Armée 21. Comme aujourd'hui, les représentants des sections nous rendaient visite pour nous faire «aimer» l'association des fourriers.

Après avoir décidé de participer à une manifestation de l'ancienne section des «deux Bâles» (j'étais en train de payer mon galon de fourrier à Emmen), on m'a déjà demandé si je pouvais m'imaginer faire office de rapporteur de la section. J'ai donc pu rencontrer Meinrad Schuler (alors rédacteur en chef de l'actuelle «Armee-Logistik») lors d'une sortie facultative à Lucerne pour un dîner. L'«Armee-Logistik» a donc été mon point de départ personnel pour une période intensive au sein de l'ASF.

Plus de 20 ans plus tard, l'heure des adieux et des nouveaux départs a sonné, aussi bien pour l'«Armee-Logistik» que pour moi. Une période durant laquelle nous nous retournons sur notre passé tout en gardant les yeux rivés sur les horizons qui s'ouvrent à nous. Durant ce laps de temps relativement court, un nombre incroyable de choses ont changé. Avec la numérisation, une transformation révolutionnaire de la communication et de la collecte d'informations a eu lieu et a fondamentalement modifié le paradigme de la communication.

Le cycle de vie des informations s'est considérablement raccourci et l'exigence du consommateur de pouvoir satisfaire immédiatement (just-in-time) son besoin d'information a massivement augmenté. Il s'avère que pour de nombreuses organisations, la publication d'un organe spécialisé tel que l'«Armee-Logistik» est devenue un grand défi, tant sur le plan financier que logistique. Jusqu'à présent, un organe physique a toujours été considéré comme un média approprié, permettant d'atteindre des personnes extérieures à l'organisation. Pour pouvoir maintenir cette présence dans la sphère numérique, il faut une stratégie numérique habile.

C'est pourquoi la numérisation a été un point central de la stratégie de l'association au cours des huit dernières années. L'un des avantages des canaux de communication numériques est qu'ils sont mesurables. Je constate ainsi que le concept triangulaire actuel, composé des

médias sociaux, du site web et de la newsletter, fonctionne parfaitement en interaction. Je pense que nous avons réussi à montrer à nos membres les nouvelles voies de communication sans en exclure un grand groupe. Cela a toujours été une préoccupation du CC. Mais pour cela, le comité central a aussi besoin de l'aide de chaque membre. La qualité des données, en particulier dans le domaine des adresses e-mail, est essentielle à cet égard. Lors de l'envoi de la newsletter, je constate que de nombreuses adresses e-mail sont obsolètes ou non valables. Cela n'a pas seulement des conséquences sur la communication, mais aussi sur tous les autres travaux administratifs, comme la facturation. Cela génère un surcroît de travail important pour le secrétaire central et le caissier central.

Vous tenez donc aujourd'hui entre vos mains le dernier numéro de la «Armee-Logistik». La performance, l'engagement et la patience de l'équipe de rédaction actuelle autour du rédacteur en chef Roland Haudenschild et de l'éditeur de la Logistique de l'armée, Stefan Walder, sont remarquables. Ils ont toujours essayé de sortir des sentiers battus et ont toujours réussi à convaincre d'autres associations que «Armee-Logistik» est un produit unique dans le domaine de la logistique militaire et qu'il permet d'accroître notre présence, notamment auprès de nos partenaires militaires. On ne pourra donc jamais assez les remercier pour leur engagement de longue date.

Avec ce dernier numéro, je voudrais également profiter de l'occasion pour remercier tous ceux qui ont œuvré ou œuvrent encore pour le bien de l'association, tant par le passé qu'aujourd'hui. L'histoire de l'association, qui remonte à plus de 110 ans, se poursuit, ce qui ne va pas de soi. La situation géopolitique actuelle a contribué à ce que je constate dans de nombreuses associations - et notamment chez les plus jeunes - un intérêt accru pour le thème de la «sécurité». C'est pourquoi je suis confiant dans le fait que l'ASF est bien préparée pour l'avenir. J'encourage en même temps les jeunes membres à assumer de petites tâches au sein des sections ou du Comité central. Les tâches au sein du CC offrent justement de nombreuses possibilités de se développer personnellement, d'apprendre et de vivre des rencontres uniques avec des personnes avec lesquelles on

n'entrerait guère en contact en dehors de la vie associative.

Mes remerciements explicites vont aux membres de l'ASF. Ils motivent les comités de section et le comité central pour leur engagement bénévole et infatigable et sont le cœur de l'association, ce qui rend la vie de l'association possible. Les voix critiques mais constructives, les nombreux remerciements que j'ai reçus au nom de mes collègues du CC et les heures passées ensemble en font également partie.

J'aimerais également remercier tous les comités de section qui représentent l'ASF avec beaucoup de cœur et qui la font rayonner à l'extérieur.

Même sans partenaires externes, le système ne fonctionne pas. Les associations de milice sont tributaires du soutien de l'armée. En contrepartie, l'armée doit et peut compter sur les associations de milice pour s'engager sur des thèmes en rapport avec l'armée. Parmi nos partenaires, il y a aussi Transgourmet Prodega, qui a permis à l'association de faire beaucoup de choses, notamment dans le domaine de la formation continue technique et du recrutement de membres. Sans elle, le standard actuel n'aurait pas été réalisable sous cette forme.

Mais mes plus grands remerciements vont à mes collègues du Comité central, qui ont contribué par leur engagement à faire avancer la transformation de l'ASF au cours des huit dernières années. Cela implique un travail infatigable et, de temps en temps, une certaine frustration lorsque les choses ne se déroulent pas comme prévu. Malgré tout, je pense que la joie des succès obtenus au sein de l'équipe et le formidable esprit d'équipe l'emportent à la fin. Un nouveau chapitre s'ouvre maintenant et c'est pourquoi mes derniers remerciements vont aux nouveaux membres du Comité central qui ont décidé d'écrire ce nouveau chapitre et de consacrer une partie de leur temps libre à l'ASF, afin que le voyage de l'ASF continue.

Ce fut un honneur et un privilège de parcourir ce chemin avec vous au cours des huit dernières années. Que la flamme de l'ASF continue à brûler dans vos coeurs!

Avec mes meilleurs vœux pour l'avenir

*four Daniel Wildi
président central*